Nr. 214 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 4. August 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Preußische Ministerpräsidentenwahl erneut vertagt

Bis nach Klärung der Regierungsverhältnisse im Reich

Neue Kommunalwahlen?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 3. August. In politischen Kreisen wird die Frage erörtert, ob auf Grund der letzten Wahlen zum Preußischen Landtag und zum Reichstag auch auf **Neuwahlen für die preußischen Gemeinden und Provinziallandtage zu rechnen sei.** Die beiden Parteien auf der äußersten Rechten und Linken könnten wohl einen Antrag auf kommunale Neuwahlen durchbringen, doch hätte der Staatsrat das Einspruchsrecht. Wenn er davon Gebrauch macht und den Landtagsbeschluß dadurch zu Fall bringt, wäre, falls die Landtagsmehrheit bei ihrem Antrage beharrte, in der neuen Abstimmung Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ob die zu erzielen wäre, ist stark zu bezweifeln. Es ist auch nicht anzunehmen, daß das Staatsministerium die kommunalen Parlamente im ganzen Staatsgebiet auflösen wird, sodaß auf diese Weise Neuwahlen nötig werden.

Dank an die Wahl-Helfer

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. August. Der Reichsminister des Innern veröffentlicht einen Erlaß an alle Personen und Stellen, die bei der Durchführung der Reichstagswahl tätig gewesen sind. Er schreibt:

„Die Wahl zum Reichstage hat über 44,5 Millionen deutscher Männer und Frauen zur Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte aufgerufen. Vorbereitung, Durchführung der Wahl und Ermittelung des Wahlergebnisses haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände hohe Anforderungen gestellt. Besondere Aufgaben kamen durch die Rücksichtnahme auf den sommerlichen Reiseverkehr und die neu eingeführte Abstimmung auf den Seefahrzeugen hinzu. Dem Schutze der Wahlfreiheit diente die Polizei in bewährter Pflichttreue.

Ich spreche sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und kommunalen Behörden und den zahlreichen Männern und Frauen, die in den Wahlvorständen ehrenamtlich tätig gewesen sind, Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schließe ich besonders die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die Oesterreichischen Bundesbahnen, die Schiffahrtsgesellschaften und auch sämtliche Verkehrsgesellschaften, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.“

Argentinien und Chile neutral

Starke argentinische Infanteriekräfte haben die **Grenze Argentiniens gegen Bolivien besetzt,** um die **Aufrechterhaltung der Neutralität Argentiniens** im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay zu sichern. Der Präsident von Chile hat zu dem Ersuchen, zwischen Bolivien und Paraguay zu vermitteln, ausdrücklich erklärt, daß **Chile in jedem Fall neutral bleiben werde.** Der Kriegsminister von Bolivien hat die **Einziehung aller waffenfähigen jungen Männer zwischen 22 und 29 Jahren befohlen.**

Bracht wahrscheinlich der künftige Ministerpräsident

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 3. August. Die politische Stille des in anderer Beziehung leider recht unfriedlichen Burgfriedens zeitigt allerlei seltsame Gerüchte. So heißt es, der Reichskanzler wolle sich zum Preußischen Ministerpräsidenten wählen lassen, und zwar tritt das Gerücht in zwei Lesarten auf. Nach der einen will er das Preußische Ministerpräsidium zusätzlich übernehmen, nach der anderen dann, wenn er sich im Reiche nicht mehr an der Spitze der Regierung halten kann. **In der zweiten Form erhält das Gerücht Nahrung durch den Beschluß des Landtagsältestenrates, die**

Wahl des Ministerpräsidenten in dem zweitägigen Sitzungsabschnitt Mitte des Monats noch nicht vorzunehmen,

sondern die ersten Reichstagssitzungen abzuwarten. In ernsthaften politischen Kreisen hält man es aber für ganz ausgeschlossen, daß Herr von Papen als Preußischer Ministerpräsident in Frage kommen könne, schon deshalb, weil das Zentrum sich dem mit aller Kraft widersetzen und die Annahme eines dahingehenden Antrages verhindern würde. Es wird sich **allenfalls mit der Wahl des Staatssekretärs Bracht einverstanden erklären,** glaubt aber Papen aus Prestigegründen unbedingt ablehnen zu müssen. Es liegt aber bisher **auch gar kein Anzeichen dafür vor, daß Papen selbst Neigung verspürt, sich vom Landtag wählen zu lassen.** Die zusätzliche Uebernahme des preußischen Amtes aus der Hand des Landtages kommt zur Zeit wenigstens wohl gar nicht in Frage, **und an seinen Rücktritt von der Führung der Reichsgeschäfte denkt Papen nach seinen wiederholten Aeußerungen einstweilen auch nicht.** Deshalb sind auch alle Gerüchte, die wissen wollen, daß er Neigung habe, den Pariser Botschafterposten zu übernehmen, nicht ernst zu nehmen.

Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung, den

Reichstag auf Dienstag, den 30. August,

d. h. auf den letzten nach der Verfassung zulässigen Termin einzuberufen. Dagegen ist es noch fraglich, ob sie, wie es zunächst hieß, in unveränderter Form vor ihn treten oder sich vorher umgestalten wird. Das dürfte vor allem von der Haltung der Nationalsozialisten abhängen. Eine dem Reichskanzler nahestehende Persönlichkeit, Graf Alvensleben, ist nach München gefahren, und man glaubt annehmen zu können, daß **er im Braunen Haus die Stimmung erkunden solle.** Ueber die Absichten Hitlers und die Aussichten auf die nächste politische Entwicklung schreibt der **„Lokalanzeiger“:** Nach Beratungen, die Hitler mit seinen Vertrauten abgehalten habe, könne als sicher angesehen werden, daß die

Nationalsozialisten sehr weitgehende Forderungen auf Uebernahme der Mitverantwortung in der Reichsregierung

stellen würden. Der Reichspräsident und die Reichsregierung verträten demgegenüber die Auffassung, daß das **jetzige Kabinett seinen Charakter als Präsidialkabinett behalten müsse.** Deshalb **könnten die in das Kabinett hereinzunehmenden Nationalsozialisten nicht als Parteiführer, sondern nur deshalb in die Regierung aufgenommen werden, weil sie besondere Fähigkeiten besäßen und das Vertrauen des Reichspräsidenten genössen.** Man nehme an, daß das Zentrum ein durch die Hereinnahme einiger Nationalsozialisten umgebildetes Kabinett zunächst tolerieren werde, da es sehr stark die Forderung ausgesprochen habe, daß **die Nationalsozialisten in die Verantwortung** kommen müßten.

Sitzungsbericht des Landtags-Aeltestenrates

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 3. August. Im Aeltestenrat des Preußischen Landtages wurde am Mittwoch beschlossen, daß am 16. August und 17. August Landtagssitzungen stattfinden sollen. Auf der Tagesordnung sollen Anträge der SPD. und KPD. über die **Einsetzung des Reichskommissars für Preußen sowie über die Anschläge in Königsberg, Schlesien** und anderen Landesteilen stehen. Ferner sollen die noch nicht erledigten Abstimmungen über die Bergwerksanträge und andere soziale Fragen vorgenommen werden. Die Sozialdemokraten hatten beantragt, den Landtag schon für die nächste Woche einzuberufen. Die KPD. schloß sich dieser Forderung an.

Präsident Kerrl erklärte, daß es sich nicht empfehle, den Landtag zusammentreten zu lassen, bevor eine **Klärung hinsichtlich der Regierungsbildung im Reiche und in Preußen** erfolgt sei. Da die Einberufung des Landtages von mehr als einem Fünftel der Abgeordneten gefordert wurde, mußte dem Antrage stattgegeben werden. Vor dem 16. August werde er aber den Landtag nicht einberufen.

Abg. Kube (Natsoz.) schlug vor, die Landtagstagung bis zum September zu verschieben und dann eine neue ordnungsmäßige Regierung zu bilden.

Abg. Heilmann (Soz.) erklärte, daß die SPD. unter keinen Umständen darauf verzichte, eine Stellungnahme des Landtages zu den letzten politischen Vorgängen herbeizuführen.

Gegen die Stimmen der SPD. und KPD. wurde eine Landtagseinberufung schon für den 9. August abgelehnt und der Zusammentritt auf den 16. August beschlossen. **Eine Entscheidung darüber, wann die Wahl des Ministerpräsidenten vorgenommen werden soll, wurde nicht getroffen.**

Tankunglück in England

(Telegraphische Meldung.)

London, 3. August. Bei einer militärischen Uebung in der Ebene von Salisbury geriet ein leichter Tank, der eine Höhe hinaufrollte, **ins Schleudern, schlug um und geriet in Brand.** Während der Führer sich unverletzt in Sicherheit bringen konnte, erlitt ein Sergeant, der sich in dem offenen Turm des Tanks befand, einen schweren Schädelbruch, dem er bald danach erlag.

Privateigentum und Parteien

Wir veröffentlichen gern diese aufschlußreiche, sachliche Uebersicht über die Stellung der Parteien zum Privateigentum und zur Privatwirtschaft.
D. Red.

Sozialdemokratie und Kommunismus fußen auf der gleichen Lehre, dem Bekenntnis zu Karl Marx und dem Kommunistischen Manifest, in dem als Grundzüge der marxistisch-sozialistischen Weltanschauung die Bejahung der materialistischen Weltanschauung sowie die Aufhebung des Privateigentums und die Vergesellschaftung aller Produktionsmittel gefordert werden. Das Ziel dieses Sozialismus ist ein rein materielles: es gilt, das höchstmögliche Glück einer höchstmöglichen Masse zu sichern. Der Kommunismus erstrebt dieses Ziel auf dem Wege über die Diktatur des Proletariats, also einer Klasse, der demokratische Sozialismus der Sozialdemokratie bekennt sich zur schrittweisen Verwirklichung des Endzieles auf dem Wege über die Aufklärung der Volksmassen und den demokratischen Massenwillen. Das Endziel ist beiden gemeinsam: es ist die staatenlose Gesellschaft, die die gesamte Menschheit umfaßt und über eine weltplanwirtschaftliche Organisation der Wirtschaft verfügt.

Der Nationalsozialismus geht mehr vom Gefühl als bisher von einem klaren Programm aus. Er bekennt sich zur idealistischen Weltanschauung und verkündet den Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Im Gegensatz zum Sozialismus der Kommunisten und Sozialdemokraten verneint der Nationalsozialismus die internationale Idee der Menschheit und sieht in der Wesensgeschlossenheit einer Nation innerhalb eines bestimmten Herrschaftsbereiches die Erfüllung der volklichen Aufgabe. In der Zusammenarbeit der zur Nation gewordenen Völker sieht der Nationalsozialismus den Sinn der Geschichte — unlösliche Konflikte zwischen den Staaten überläßt er der kriegerischen Entscheidung. Damit bejaht der Nationalsozialismus das heroische Ideal. Ueber die Organisation der Nationalwirtschaft hat sich der Nationalsozialismus Hitlerscher Prägung noch nicht bindend ausgesprochen. In seinem Programm fordert Hitler die Verstaatlichung der bereits jetzt vertrusteten Betriebe. Im übrigen bekennt sich der Hitlersche Nationalsozialismus zur Heiligkeit des Privateigentums und zur Privatwirtschaft. Es ist aber bekannt, daß im Hitler-Lager eine starke und einflußreiche Gruppe besteht, die unter Sozialismus eine Unterstellung des Privateigentums unter die Oberhoheit des Staates fordert und die eine planwirtschaftliche Gliederung der gesamten Wirtschaft, die zumindest alle Stätten der Urproduktion in Staatsbesitz übergeführt hat, vornehmen möchte. Zwischen den Vertretern der staatssozialistischen Richtung und den Anhängern der Privatwirtschaft dürfte in absehbarer Zeit ein heftiger Kampf um die Führung in der Partei ausbrechen.

„Im Zeichen des Burgfriedens"

Der Burgfrieden, der für die Zeit nach der Wahl für das Deutsche Reich eingesetzt ist, hat merkwürdige und bedauerliche Formen angenommen. Die scharfen Warnungen des Preußischen Bevollmächtigten Bracht haben keinen Erfolg gehabt. Statt der Beruhigung der politischen Leidenschaften und der Befriedung der Straße haben sich die Verhältnisse nach dem Wahlsonntag immer schärfer zugespitzt, und es vergeht keine Nacht mehr, in der nicht Revolverschüsse und Handgranaten krachen. Zudem hat sich die ganze Form dieser politischen Straßenkämpfe verschoben. An Stelle der mehr oder weniger offenen Zusammenstößen und der selbstverständlich berechtigten Verteidigung der nationalsozialistischen Abteilungen gegenüber kommunistischen Ueberfällen sind jetzt Mordtaten getreten, die zweifellos von Anhängern der nationalsozialistischen Bewegung an links gerichteten aus örtlichen politischen Gründen verhaßten Persönlichkeiten verübt werden. Diese Mordtaten können nicht einmal mehr die mildere Beurteilung des politischen Verbrechens finden. Es sind nach dem bisherigen Verlauf der Dinge reine Racheakte ohne eigentlich politischen Hintergrund. Auch die nationalsozialistisch-parteiamtliche Lesart, daß sich hier in selbstverständlich überaus bedauerlichen Formen eine durch die Ereignisse der letzten Tage verständliche Wut über die intellektuellen Urheber vergangener Mordtaten entlade, kann das Urteil über diese Geschehnisse nicht ändern.

Die Ausschreitungen der Tage nach der Wahl sind jedenfalls alles andere als ein Zeichen innerlich-bewußter Stärke der nationalsozialistischen Organisationen. Eher scheinen sie das Gefühl dieser Kreise zu offenbaren, daß auf dem sogenannten legalen Wege mit Hilfe des Stimmzettels allein die vollkommene Machtergreifung nicht möglich ist. Fühlte sich die NSDAP., gestützt auf die Zahl ihrer Anhänger und die Stärke ihrer Organisation, in der Lage, die Regierungsgewalt in Deutschland zu ergreifen, so brauchten ihre Mitglieder nicht zu so unsinnigen Terrorakten zu greifen, wie es die Revolver- und Handgranatenanschläge auf Menschenleben oder die Beschädigung einer Religionsstätte wie der Kieler Synagoge sind. Die Leitung der Nationalsozialistischen Partei hat das größte Interesse daran, der weiteren Ausbreitung solcher Vorkommnisse in schärfster Weise Einhalt zu gebieten, die den idealen Gedankengehalt dieser Bewegung schänden und die Zukunftsaussichten zerstören. Der Machtergreifung durch die NSDAP. stehen zur Stunde Hindernisse kaum im Wege. Sinnlose Attentate wie die der letzten Tage in Ostpreußen, Oberschlesien und andernorts führen die Partei nicht zur Macht, sondern zu ihrem Ende.

Ueber weitere Ausschreitungen, Waffenfunde usw. wird berichtet:

Gepanzerter Kraftwagen

(Telegraphische Meldung.)

Kassel, 3. August. Am Dienstag fand in dem Gehöft eines Landwirts im Hofgeismar auf Anordnung des Landrats eine polizeiliche Durchsuchung statt, bei der ein Kraftwagen beschlagnahmt wurde, der auf Anordnung von Organen der NSDAP. in den letzten Nächten mit 5 Millimeter starkem Nietblech sowie mit mehreren Sehlöchern versehen wurde. Der Führer der NSDAP. in Hofgeismar erklärte, daß der Wagen **zum ungefährdeten Transport von SA.-Angehörigen bestimmt sei.** Die Durchsuchungen des Gehöfts nach weiteren Waffen sind ergebnislos geblieben. Nur bei einem während der Durchsuchung herbeigeeilten Mitglied der NSDAP. wurde eine Pistole mit einer erheblichen Zahl Ersatzmunition beschlagnahmt. Die Verfolgung der Angelegenheit nach dem Kriegsgerätegesetz ist Sache der ordentlichen Gerichte.

Von seiten der NSDAP. wird erklärt, daß die Panzerung des Wagens zum Zweck von SA.-Transporten von dem Besitzer auf eigene Initiative hin und nicht auf Anordnung erfolgt sei.

Revolveranschlag auf Gemeindevorsteher

(Telegraphische Meldung.)

Königsberg, 3. August. Auf den Gemeindevorsteher von Norgau, Gallowski, der Mitglied der SPD. ist, wurde in der Nacht ein Revolveranschlag verübt. G. wurde von zwei Schüssen in den Kopf getroffen und liegt hoffnungslos darnieder. Vor seinem Hause fanden sich gegen 23 Uhr **zwei unbekannte Männer ein, die ihn unter dem Vorwand, daß es brenne, ans Fenster riefen.** Als Gallowski mit seiner Frau und seinem Kind zum Fenster traten, gaben die Männer die beiden Schüsse ab.

Feuerüberfall in Augsburg

(Telegraphische Meldung)

Augsburg, 3. August. Ein Feuerüberfall wurde in der Nacht auf die Wohnung des Ehepaares Goß verübt. Gegen 2 Uhr wurden durch die Fenster des Schlafzimmers drei Schüsse abgegeben. Frau Goß erlitt so schwere Arm- und Halsverletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter sind unerkannt entkommen. Goß ist Mitglied der Kommunistischen Partei.

Neuer Ueberfall in Memmingen

(Telegraphische Meldung.)

Memmingen, 3. August. Von bisher noch unbekannten Tätern ist in der letzten Nacht ein Ueberfall auf einen gewissen Johann Desenhardt verübt worden. **Desenhardt wurde durch Messerstiche schwer verletzt und dann bis zur Besinnungslosigkeit geschlagen.** Man glaubt, daß es sich hier wiederum um einen politischen Ueberfall handelt. Desenhardt gibt an, parteilos zu sein.

Feuerüberfall

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 3. August. Auf mehrere, vor dem Zwenkauer Volkshaus stehende Personen wurden in der vergangenen Nacht **von einem vorüberfahrenden Kraftwagen aus sechs Schüsse abgegeben.** Ein 19jähriger junger Mann erlitt einen Schuß in den Fuß. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Sprengstoffattentat auf Synagoge

(Telegraphische Meldung.)

Kiel, 3. August. Auf die Synagoge wurde in der Nacht von **unbekannten Tätern ein Sprengstoffanschlag verübt.** Beschädigt wurden ein Teil der Außenwand in Quadratmetergröße, ein Teil der Innenwand und einige kleine Butzenscheiben. Ferner wurden durch umherfliegende Sprengstücke mehrere Fensterscheiben der umliegenden Häuser zerstört.

Ueberfall auf Reichsbannerführer

(Telegraphische Meldung)

Tilsit, 3. August. Auf den Reichsbannerführer Raschawski in Szillen ist ein Feuerüberfall verübt worden. Verletzt wurde niemand. Vor dem Hause des Reichsbannerführers erschien heute um 3 Uhr früh ein mit vier Personen besetztes Auto, die Raschowski zu sprechen wünschten. Als seine Ehefrau am Fenster erschien, erklärten sie, **unbedingt Raschowski sprechen zu müssen.** Als dieser nun ans Fenster kam, bemerkte er sofort, daß einer der Leute nach der Pistole griff. Im gleichen Augenblick wurden mehrere Schüsse gegen das Fenster abgegeben, **verletzt wurde aber niemand, die Kugeln gingen dicht an den Köpfen des Ehepaares vorbei.** Die Zimmerdecke wurde durch die Geschosse beschädigt, die Ermittlungen dauern an.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. August. Im Norden der Stadt wurden Mittwoch früh etwa 15 auf dem Heimwege befindliche Nationalsozialisten **aus einem Lokal von Kommunisten beschossen.** Ein Nationalsozialist **wurde durch Kopfschuß getötet.** Im Anschluß daran entstand ein **schweres Handgemenge, in dem drei Nationalsozialisten durch Schüsse und Stiche schwer und ein anderer leicht verletzt** wurden. Ein Kommunist, der ebenfalls Verletzungen davongetragen hat, wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft ins Staatskrankenhaus eingeliefert. 17 Kommunisten, darunter der Haupttäter, wurden zwangsgestellt.

Bewaffnete Kommunisten festgenommen

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 3. August. Durch Polizeibeamte wurde die Badeanstalt am Haberberger Grund umstellt. Die außerhalb der Badeanstalt befindliche **bewaffnete Wache von 44 Personen wurde abgeführt** und dann die Badeanstalt nach Waffen durchsucht. Während des Eindringens in die Badeanstalt wurden von den dort befindlichen Kommunisten **sechs geladene Selbstladepistolen über den Zaun geworfen.** Bei der Durchsuchung der Räume der Badeanstalt wurden sieben Schuß Pistolenmunition sowie ein Tesching mit mehreren Päckchen Munition, zwei Alarmpistolen, ein Schlächtermesser und ein Dolch vorgefunden. 17 Personen wurden festgenommen.

Kommunisten überfallen „Braunes Haus"

(Telegraphische Meldung)

Kaiserslautern, 3. August. Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters" fuhr in der Nacht zu Montag eine Gruppe von Kommunisten in einem Kraftwagen am „Braunen Haus" in Kaiserslautern vorbei und gab **auf das Gebäude mehrere Schüsse ab.** Personen sollen nicht zu Schaden gekommen sein. Die Nationalsozialisten haben 6 Kommunisten festgehalten und der Polizei übergeben.

37,7 Prozent der NSDAP.

Der Ausfall der Reichstagswahl hat keineswegs die Erwartungen der Nationalsozialisten erfüllt, weil ihr Stimmenzuwachs sich gegenüber dem Stand der letzten Preußenwahl nur in Bruchteilen von Prozenten bewegt; denn die NSDAP. hat ihre Wählerzahl insges. von 37,2 Prozent nur auf 37,7 Prozent erhöhen können. Die Nationalsozialisten haben in Schleswig-Holstein mit 54,9 Prozent aller gültigen Stimmen die absolute Mehrheit überschritten. Der absoluten Mehrheit nahegekommen sind sie in Osthannover (49,5), Frankfurt a. d. Oder (48,2), Liegnitz (48,0) und Pommern (47,9), während sie in den Domänen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei die geringsten Stimmanteile erzielten, z. B. in Köln-Aachen 20,2 Prozent, in Oppeln 25,6 Prozent und Niederbayern 20,4 Prozent.

Der Stimmenzuwachs des Zentrums ist besonders auffallend in einzelnen überwiegend protestantischen Landesteilen, so vor allem in Dresden-Bautzen, Leipzig, Chemnitz-Zwickau, Hamburg und Mecklenburg. Die Sozialdemokraten haben gegenüber der letzten Reichstagswahl nur in den Wahlkreisen Potsdam II, Merseburg und Köln-Aachen zugenommen. Die Kommunisten haben mit drei Ausnahmen: Breslau, Merseburg und Hamburg, allenthalben Fortschritte gemacht.

Nächtliche Versammlung der KPD. aufgelöst

(Telegraphische Meldung.)

Solingen, 3. August. Im Strandbad Böheheide, im Volksmunde „Rotes Meer" genannt, ist gegen drei Uhr morgens eine **Nachtversammlung des Antifaschistischen Kampfbundes aufgelöst** worden. 15 Personen wurden festgenommen. Bei einer Durchsuchung der Strandhalle wurden zwei Pistolen mit Munition gefunden und beschlagnahmt.

Das Zentrum als eine in der christlichen Weltanschauung wurzelnde Bewegung hat sich niemals zu dem manchesterlichen Grundsatz des vollkommenen Wirtschaftsliberalismus bekannt. Dieser Wirtschaftsliberalismus, der heute in Deutschland noch über eine nicht zu unterschätzende Macht verfügt, geht von der uneingeschränkten Freiheit und Selbstverantwortung des einzelnen gegenüber der Allgemeinheit aus. Das Zentrum setzt dem Massenkollektivismus des marxistischen Sozialismus und der Einzelwillkür des Wirtschaftsliberalismus den christlichen Solidarismus entgegen. Fast in jeder Enzyklika des Papstes wird der Grundsatz vertreten, das Eigentum sei ein von Gott verliehenes Lehen, über dessen rechtschaffene und soziale Verwaltung der gläubige Christ vor einem höheren Richterstuhl Rechenschaft abzulegen habe. Daß das Zentrum die Gewerkschaften als soziale Gemeinschaften bejaht, wie, daß es einen omnipotenten Einfluß des Staates ablehnen muß, geht aus dem Wesen des Christentums hervor, das in dem von Menschen geschaffenen Staat nicht die Erfüllung der menschlichen Aufgabe sieht.

Die Deutschnationale Volkspartei hat sich in schärfster Weise vom Sozialismus abgesetzt. Sie vertritt die Idee der sozialen Verantwortung innerhalb einer vom Staate möglichst wenig behelligten Privatwirtschaft. Konservative Verbundenheit mit jedem Volksgenossen soll die Ausbeutung verhindern. Eigentum im Sinne der konservativen Idee ist die Verpflichtung zum Dienst an der Volksgemeinschaft. Schon unter Bismarck kam es jedoch anläßlich der Verstaatlichung der großen Monopolbetriebe wie Reichsbahn und Reichspost zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihm und der konservativen Partei. Die nächsten Jahrzehnte werden entscheiden, ob sich sein damals gesprochenes Wort verwirklichen wird: „Der Staatssozialismus paukt sich durch!" Tatsächlich sprechen viele Erscheinungen der Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre mit ihrer zwangsläufigen öffentlichen Subventions- und Verstaatlichungspolitik dafür, daß der Staatssozialismus auf dem Wege über den Staatskapitalismus im deutschen Volke immer breitere Wurzel faßt — für die weitere Entwicklung wird alles davon abhängen, welche Eigenkraft der deutschen Privatwirtschaft, trotz aller Staatsbevormundung und Ueberbelastung, innewohnt und ob von der Weltwirtschaft her endlich eine Wiederbelebung ausgeht, die der privatwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit neue Aussichten bietet. Privateigentum und Privatwirtschaft bleiben solange starke reale Mächte, als die Hoffnung auf Abkehr von der bolschewisierenden Methode des Staatssozialismus in uns lebendig ist.

Das Ende der französischen Militärmission in Polen

Von Dr. Ernst Rauschenplat

Am 1. August ist die französische Militärmission in Polen zurückgezogen worden. Damit endet ein Kapitel der europäischen Nachkriegspolitik, das in mehr als einer Beziehung bedeutsam ist. Als im Kriege durch den verhängnisvollen Irrtum der Bethmannschen Staatskunst der polnische Staat zustandegekommen war und nach dem Kriege der Konsolidierung bedurfte, war die Errichtung einer Wehrmacht eine der dringendsten Aufgaben. Polen konnte sie allein nicht lösen. Es hatte zwar Menschenmaterial in Hülle und Fülle, aber damit allein kann man kein Militär schaffen. Es fehlte an Geld für Ausrüstung und an organisatorischen Kräften und Erfahrung. Beides stellte das „großmütige" Frankreich gern zur Verfügung, nicht aus selbstloser Anteilnahme, sondern um den jungen Staat für sich auszunutzen.

Die pekuniäre Unterstützung hat Polen sich immer gern gefallen lassen. Unbehaglicher war ihm die organisatorische Hilfe, die sich in der 1919 vereinbarten Militärmission verkörperte. Die Geschichte dieser Mission ist eine Kette von Reibungen und gegenseitigen Demütigungen. In einer Stärke von 5 Generalen und 300 Offizieren rückte die Mission unter dem Befehl des Generals Henrys im Frühjahr 1919 in Polen ein und verteilte sich verabredungsgemäß größtenteils auf die Militärschulen. Bald darauf verstärkte sie sich noch durch die nach Polen kommenden französischen Offiziere der Hallerarmee auf rund 730 Köpfe und gewann nun, da sich unter diesen Offizieren eine große Anzahl höherer — bis zu Divisionskommandeuren — befand, unmittelbar Einfluß auf die Truppen selbst. Das war eine harte Zumutung für den polnischen Nationalstolz, der seinen leidenschaftlichsten Vertreter in dem Staatschef Pilsudski hatte, und es dauerte nicht lange, da wurden die französischen Halleroffiziere sämtlich kaltgestellt.

Der Bolschewisteneinfall im Jahre 1920 ließ den Stern der Franzosen noch einmal aufleuchten. General Weygand wurde in höchster Not mit 300 Offizieren aus Paris nach Warschau berufen, übernahm offiziell zwar nur als „Berater" den Oberbefehl, übertrug seinen Offizieren die Führung höherer und niederer Verbände, entfernte polnische Truppenführer von ihren Posten und durchsetzte auch das Außen-, Innen- und Finanzministerium mit seinen Organen, kurz, er errichtete geradezu eine Art französischer Militärdiktatur. Empört trat der damalige Kriegsminister Lesniewski zurück, aber, solange die Russen im Lande waren, mußten die Polen sich zähneknirschend fügen. Kaum war der Feind vertrieben, mußte Weygand infolge des zunehmenden Widerstandes gegen ihn Polen verlassen und mit ihm der gleichfalls sehr mißliebig gewordene General Henrys und die als Kommandeure eingesetzten französischen Offiziere. Dem Nachfolger Henrys, General Niezel, der sich zunächst klug auf Instruktionstätigkeit beschränkte, kam die Unterstützung Polens in der oberschlesischen Frage durch Frankreich zustatten, und bei der daraufhin wiederkehrenden polnischen Sympathie versuchte er auch, den französischen Einfluß auf die polnische Armee zurückzugewinnen. Als er aber wiederum französische Offiziere als Kommandeure einstellen wollte, stieß er auf erbitterten Widerstand des Kriegsministers und Pilsudskis und mußte gleichfalls das Feld räumen. Dem General Dupont, der nach ihm kam, wurde dann zwar einige Kommandeurstellen eingeräumt, doch wurde dafür die Stärke der Militärmission auf 200, im Jahre 1922 sogar auf 90 Offiziere vermindert.

Gleich darauf trat Pilsudski von den Staatsgeschäften zurück. Während seiner Abwesenheit unterblieben Reibungen. Sofort nach seiner Rückkehr 1926 ging er aber wieder daran, die Franzosen weiter auszuschalten, da er die französische Bevormundung seines souveränen Staates für unwürdig hielt. Auch war er, der Führer des polnischen Heeres gegen Rußland, tief darüber enttäuscht, daß die Franzosen für Weygand und seine Offiziere das Verdienst in Anspruch nahmen, den Sieg entschieden zu haben.

Nach Duponts Rücktritt sanken Einfluß und Ansehen der französischen Militärmission immer tiefer. Im Jahre 1930 zählte sie nur noch zehn Köpfe. Trotzdem wollte Frankreich noch immer nicht das Feld preisgeben. Erst Ende des vorigen Jahres mußte es sich wohl oder übel entschließen, den letzten Leiter der Mission, General Denain, ohne Ernennung eines Nachfolgers abzuberufen. Ein Oberst, bis dahin Stabschef der Mission, übte pro forma die Geschäfte als Berater der polnischen Regierung in militärischen Fragen. Praktisch war das Ende der Mission erreicht, und die Kündigung des Abkommens am 1. Mai, der jetzt die Abreise der letzten Franzosen gefolgt ist, hatte nur noch formelle Bedeutung.

Die Reichstagswahlen in Braunschweig

Die Reichstagswahlen in dem nationalsozialistisch regierten Freistaate Braunschweig haben am 31. Juli einschneidende Veränderungen der politischen Struktur des Landes gebracht. Die seither größte Partei, die SPD., **hat einen Stimmenrückgang von knapp 15 Prozent zu verzeichnen** und hat damit ihre Stellung als größte Partei an die NSDAP. abgeben müssen. **Die NSDAP. hat gegenüber den letzten Reichstagswahlen ihre Anhängerzahl um 90 Prozent vermehren können.** Sie ist mit **48 Prozent aller Stimmen** die weitaus größte Partei des Landes Braunschweig geworden. Zur absoluten Mehrheit fehlen ihr nur noch 6500 Stimmen. Da die Deutschnationalen, die einige Prozente ihrer Anhänger einbüßten, etwa fünf Prozent der gesamten Stimmen erhalten haben, verfügen somit Nationalsozialisten und Deutschnationale, die in Braunschweig die Regierung stellen und bisher im Landtag auf die Unterstützung der Bürgerlichen Einheitsliste angewiesen sind, **mit rund 53 Prozent aller Stimmen über die absolute Mehrheit im Lande.**

Bemerkenswert ist der Zugang der kommunistischen Stimmen, der fast vierzig Prozent beträgt, sowie das Anwachsen des Zentrums um etwa 25 Prozent. Dagegen ist die Wirtschaftspartei fast völlig aufgerieben worden, und auch die Deutsche Volkspartei bezw. die Staatspartei haben nur 15 bezw. 25 Prozent **ihrer Stimmen retten können.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Polizei greift durch

Waffenfunde in Oberschlesien

(Eigene Berichte)

Katscher, 3. August.

Wie die Polizeipressestelle Gleiwitz meldet, fand auf Veranlassung des Bürgermeisters von Katscher Dienstag eine polizeiliche Durchsuchung des SA.-Heimes in Katscher nach Waffen statt. Das SA.-Heim befindet sich über einem Geräteschuppen, in dem landwirtschaftliche Maschinen untergebracht sind. Es wurden gefunden im SA.-Heim: 1 Nachgurter, 1 Schreckschußpistole, 1 Gummischlauch mit Bleieinlage, 1 Pistolentasche, 1 Rohrverschraubung; im Geräteschuppen unter dem SA.-Heim: 1 komplettes schweres Maschinengewehr mit Schlitten, 1 Ersatzschloß, 1 Ersatzlauf, 23 Stielhandgranaten ohne Sprengkapsel, 3 M.-G.-Gurte zu je 250 Schuß gegurtet, 1 M.-G.-Gurt zu 100 Schuß gegurtet, 12 M.-G.-Gurte zu je 50 Schuß gegurtet, 4 M.-G.-Gurte zu je 100 Schuß gegurtet (leer). Die leeren Gurte waren mit einem Strick zusammengebunden. 1 Armeedolch, 1 Motorrad, in dessen Kasten sich 46 Schuß für die Pistole 08 in einem Pappkarton und ein Magazin mit 8 Schuß Pistolenmunition 08 befanden. Die Ermittlungen sind im Gange.

Waffen im S. A.-Heim Sosnitza

Gleiwitz, 3. August.

Am Mittwoch, 0.30 Uhr, durchsuchte die Polizei das Wachtlokal der SA. in Sosnitza auf der Sosnitzaer Straße, wo 26 Mann untergebracht sind, nach Waffen. Es wurden gefunden: 1 Mauserpistole, Kal. 9 Millim. mit 6 Schuß Munition, 1 Trommelrevolver mit 5 Schuß Munition, 1 Taschentesching, 4 Gummiknüppel, 1 Seitengewehr, 1 langes Messer und einen Ladestreifen mit 28 Patronen (Kaliber 6,35). Die Gegenstände wurden beschlagnahmt. Der SA.-Führer wurde im Besitze einer Pistole mit 13 Schuß und eines Schlagringes betroffen. Er wurde festgenommen und vom Schnellrichter am Mittwoch zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf Grund des § 17 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen wurde er im Interesse der öffentlichen Sicherheit in polizeiliche Haft genommen.

Polizeibeamter in Gleiwitz überfallen

Gleiwitz, 3. August.

Am Dienstag, gegen 21 Uhr, erhielt ein Polizeibeamter, der in Zivil auf einem Fahrrade über den Peter-Paul-Platz fuhr, plötzlich von hinten einen Faustschlag auf den Hinterkopf. Er stürzte. Als er wieder aufstand, sah er sich von mehreren Nationalsozialisten angegriffen. Da ein SS.-Mann mit erhobener Faust auf ihn zukam und ihn schlagen wollte und die auf beiden Seiten des Bürgersteiges angesammelten (etwa 150) Personen, darunter ungefähr 30 uniformierte Nationalsozialisten, gegen ihn eine drohende Haltung einnahmen, griff er zu seiner Dienstpistole und gab einen Schreckschuß ab. Danach fielen aus der Menge Schüsse. Der Polizeibeamte zog sich, unter Abgabe von 3 weiteren Schreckschüssen, über die Neue-Welt-Straße in Richtung der Preiswitzer Straße zurück und suchte in einem Hause Schutz. Kurz darauf traf das Ueberfallabwehrkommando ein, das ihn und zwei Zeugen zur Wache des Polizeipräsidiums brachte. Der überfallene Beamte gibt sehr bestimmt an, daß 2 Schüsse von einem uniformierten Nationalsozialisten, der am Eingang des Kath. Vereinshauses sich aufhielt, und der dritte Schuß von einem uniformierten Nationalsozialisten, der an der Straßenbahnhaltestelle gegenüber dem Kath. Vereinshaus stand, abgegeben wurden. Durch die Schüsse ist niemand verletzt worden. Bei dem Zwischenfall wurde dem Beamten das Fahrrad entwendet.

Zwei Bombenanschläge in Rosenberg

Rosenberg, 3. August.

In der Nacht zum Mittwoch wurden in Rosenberg zwei Bombenanschläge verübt, die erheblichen Sachschaden anrichteten. Von bisher unbekannten Tätern wurde eine Eierhandgranate gegen das Schaufenster der Geschäftsstelle des „Kurier" geschleudert. Die Splitter beschädigten die Inneneinrichtung, außerdem die Hausfront. Ferner wurden zwei Eierhandgranaten gegen die Eingangstür des Hotels Baginski, des Verkehrslokals der Zentrumsmitglieder, geworfen. Auch hier wurde durch die Granatsplitter am Mobiliar erheblicher Sachschaden angerichtet.

Zu den Attentaten vom Dienstag in Kreuzburg ist zu berichten, daß die Ermittlungen von der Politischen Polizei von Oppeln und Gleiwitz geführt werden. Da die Attentate in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen haben, ist zur Sicherung eine Hundertschaft der Staatlichen Polizei eingetroffen.

Devisenschieber in Beuthen verhaftet

Farbenaktien nach Ostoberschlesien verschoben

Beuthen, 3. August.

Vor wenigen Tagen gelang es der unermüdlichen, anstrengenden Arbeit des Leiters der Zollfahndungsstelle in Beuthen, Oberzollsekretär Kruppa, und dessen Mitarbeiter, Zollsekretär Röhr, in der vielerörterten Devisen- bezw. Effektenschiebungsaffäre einen neuen guten Fang zu machen. Am Montag wurde der frühere, bei einer Kattowitzer Bank beschäftigte Bankangestellte Gnielczyk, der vor wenigen Jahren noch in Ostoberschlesien tätig war und dann nach Deutschland übersiedelte, wo er auch seine Einbürgerung erhielt, festgenommen und dem Ermittelungsrichter zugeführt, da er im dringenden Verdacht stand, IG.-Farbenaktien, das bekannte Spekulationsobjekt der Devisenschieber, nach Ostoberschlesien auf illegalem Wege zu bringen. Soweit die Ermittelungen ergeben haben, trifft es zu, daß G. sein Unterfangen gelungen ist. Bei einem Haftprüfungstermin, der am Dienstag vor dem Ermittelungsrichter stattfand, wurde die Entscheidung getroffen, daß G., nachdem jetzt jede Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht wegfällt, gegen eine Kaution von 2000 Mark auf freien Fuß gesetzt wurde.

Buttertransport aus Ostoberschlesien beschlagnahmt

Beuthen, 3. August.

Seit Monaten ist den Beamten der Beuthener Zollfahndungsstelle bekannt, daß Butter in Unmengen aus Polen nach Westoberschlesien unter Umgehung der Zollentrichtung gebracht wird. Die Beamten haben, nachdem in letzter Zeit auch einige Verhaftungen und Beschlagnahmen erfolgt sind, nicht geruht und in der vergangenen Nacht wieder einmal einen guten Fang gemacht. Wenn auch niemand verhaftet werden konnte, so war es immerhin möglich, ein Lastauto mit einem Inhalt von gegen acht Zentner Butter zu beschlagnahmen und sicherzustellen. Nach den neuesten Bestimmungen verfällt im Falle einer rechtskräftigen Verurteilung auch das Transportmittel dem Staate.

Jungenfreizeit im Evang. Waldjugendheim Miechowitz

In den diesjährigen großen Ferien war es der Evangelischen Gemeinde Beuthen möglich, einer ganzen Reihe erholungsbedürftiger Kinder einen Ferienaufenthalt zu gewähren. Schon Anfang des vergangenen Monats wurden 120 bis 150 Kinder teils nach Westfalen, teils nach Bayern und nach der Ostsee verschickt. Leider gelang es nicht, alle Kinder auswärts unterzubringen, da die Mittel hierzu fehlten. Um auch den nun noch zurückbleibenden Kindern einen Ferienaufenthalt zu ermöglichen, wurden eine ganze Anzahl Kinder in oberschlesischen Heimen der Inneren Mission untergebracht. So z. B. in Karlsruhe, Helenenstift; Tost, Kriegerkinderheim und Wiese-Gräflich. Am 18. Juli 1932 zogen außerdem 23 Kinder mit ihren Helfern hinaus nach dem eigenen Waldjugendheim in Miechowitz. Durch Beihilfen des Evangelischen Wohlfahrtsdienstes sowie durch Spenden konnte die geplante 14tägige Freizeit vollständig durchgeführt werden.

Unter frischem Gesang stieg an jedem Morgen die Lagerfahne am Maste empor und wurde ebenso wieder an jedem Abend in jugendgemäßer Weise eingeholt. Neben einigen Wanderungen kamen auch die Leibesübungen zu ihrem Rechte. Auch der Gesang wurde in reichlicher Weise gepflegt. Am letzten Sonntag hatten sich die Eltern und andere Gäste und Freunde zu einem kleinen Abschiedsfest auf dem Gelände des Waldjugendheims eingefunden, um gemeinsam mit den Jungen zu feiern. Dieser Nachmittag wurde auch dazu benutzt, den Eltern etwas vom Leben und Treiben einer solchen Freizeit zu zeigen. Am 1. August fand diese Freizeit ihr Ende.

Gefängnisstrafe für einen Baumfrevler

Beuthen, 3. August.

Es ist in der letzten Zeit des öfteren vorgekommen, daß auf den Straßen des Landkreises Beuthen von unverantwortlichen Elementen

Kunst und Wissenschaft

Für die Erhaltung des Bauhauses

Die Studierenden an den Reichspräsidenten

Die Studierenden des Bauhauses haben ein Schreiben an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet, in dem sie sich gegen die Schließung des Bauhauses wenden. Die Studierenden weisen auf die Verpflichtungen hin, die die Stadt Dessau und der Staat Anhalt ihnen gegenüber durch die Uebernahme des Bauhauses eingegangen sind. Sie betonen, daß mit der Schließung ihnen jede Möglichkeit der Beendigung ihres Studiums genommen würde und bitten den Reichspräsidenten, die ungerechte und rücksichtslose Aufhebung des Bauhauses zu verhindern.

Rückgang des akademischen Studiums

Die Gesamtzahl der an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich immatrikulierten Studierenden, die Vorlesungen belegt hatten, betrug im Wintersemester 1931/32 nur 129 274 gegenüber 138 010 im Sommersemester 1931 und 130 072 im Wintersemester 1930/31. Die Gesamtzahl der zum Besuch der Vorlesungen berechtigten Personen im Wintersemester 1931/32 betrug 152 936. Im Wintersemester 1931/32 ist nicht nur ein Rückgang in der Gesamtzahl der Studierenden gegenüber dem Sommer 1931, und zwar um 6,3 v. H. erfolgt, sondern zum ersten Male, wenn auch in geringem Umfange von 0,6 v. H. gegenüber dem — vergleichbaren — Wintersemester 1930/31.

Die Zahl der Studierenden im 1. Semester, die von Jahr zu Jahr die Veränderung im Andrang zum Studium zum Ausdruck bringt, betrug für die reichsdeutschen Studierenden allein im Winter 1931/32 5359 oder 4,4 v. H. der Gesamtzahl der reichsdeutschen Studierenden gegen 6646 oder 5,4 v. H. im Winter 1930/31. Es haben demnach 1287 oder 19,3 v. H. Studierende weniger die Hochschule bezogen als vor einem Jahre. Die Zahl der reichsdeutschen Studierenden im 1. Semester im Winter 1931/32 ist weitaus die niedrigste, die seit Jahren festgestellt worden ist. Hierbei ist besonders zu beachten, daß erstmalig auch die Zahl der weiblichen Studierenden im 1. Semester gegenüber dem Vorjahr um 25,2 v. H. auf 698 zurückgegangen ist, während sich bisher ein ständig wachsender Andrang des weiblichen Geschlechts zum Studium feststellen ließ. Bei den männlichen Studierenden im 1. Semester war schon seit 1928/29 ein, wenn auch anfangs noch schwacher Rückgang zu beobachten.

Der Rückgang in der Gesamtzahl der Studierenden ist nicht allein auf die Verringerung des Andrangs zurückzuführen, sondern er wird entscheidend durch den verstärkten Abgang von den Hochschulen bestimmt, besonders durch die zunehmenden Beurlaubungen vom Studium. Die Gesamtzahl der reichsdeutschen immatrikulierten Studierenden, die als Anwärter auf akademische Berufe im Reichsgebiet in Betracht kommen, bezifferte sich im Winter 1931/32 auf 122 187; davon waren 19 602 weibliche Studierende. Hierzu kommen noch 12 000 Beurlaubte und etwa 5000 z. Z. im Ausland befindliche reichsdeutsche Studierende.

Der Vogelforscher Anton Reichenow 85 Jahre alt. Ein deutscher Gelehrter von bedeutendem Ruf, der Vogelforscher Anton Reichenow, vollendete in Hamburg sein 85. Lebensjahr. Reichenow hat auf ausgedehnten Reisen, die ihn an die afrikanische Goldküste, nach Kamerun und in die Antarktis führten, reichhaltiges Material gesammelt, das er in mehr als 400 Veröffentlichungen niederlegte. Mit besonderem Eifer hat Reichenow seine Studien über die Papageien betrieben. Der Jubilar hat lange Jahre hindurch der ornithologischen Abteilung des Berliner Zoologischen Museums vorgestanden.

Der neue Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Der Direktor des Wallraf-Richartz-Museums in Köln, Dr. phil. Ernst Buchner, hat einen Ruf als Nachfolger von Geheimrat Dörnhöffer als Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen erhalten.

Katholische Akademiker-Tagung. Die Reichstagung des katholischen Akademikerverbandes findet gegenwärtig in Stuttgart statt. Es wird „Die Kirche in der geistigen Wende der Zeit" behandelt. Den Eröffnungsvortrag hält Bischof Dr. Sproll aus Rottenburg über „Die Bedeutung einer religiösen und geistigen Vertiefung unter den Intellektuellen." Weitere Redner sind die Professoren Paul Simon (Tübingen), Konen (Bonn), Dr. Anton Stommer (München), der flämische Dichter Cyriel Verschaeve und Benediktiner-Abt Michael v. Witkowsky in Weingarten.

Ein Arbeiter Mitglied der Ehrenlegion. Auf einen Vorschlag des französischen Arbeitsministeriums hat der französische Staatspräsident einen 80jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter zum „Ritter der Ehrenlegion" ernannt. Der Arbeiter, Ferdinand Flouret, erhielt den Titel eines „Besten Arbeiters von Frankreich".

Der Sieg der Schönen Literatur

Das Ende der Kriegsbücher — Wenig Sportliteratur

Trotz der schlechten Wirtschaftslage, von der auch die deutsche Buchproduktion betroffen ist, kann man ein erfreuliches Ansteigen der Zahl der deutschen Zeitschriften feststellen. Ende 1931 hatten wir in Deutschland 7 469 Zeitschriften.

An erster Stelle der gesamten deutschen Buchproduktion steht die Schöne Literatur. Sie macht 14,21 Prozent aus, während die religiösen Bücher 8,87 Prozent, die Schulbücher 6,86 Prozent, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Literatur 5,90 Prozent, rechtswissenschaftliche Bücher 5,84 Prozent, technische Literatur 5,53 Prozent und Mathematik und Naturwissenschaften 4,46 Prozent umfassen. Die Neuerscheinungen auf kriegswissenschaftlichem Gebiete weisen nur 0,92 Prozent der Gesamtproduktion dar, während doch in weitesten Volkskreisen der Sportbetätigung heutzutage das größte Interesse entgegengebracht wird.

Gründgens doch Staatstheaterintendant? Wie der „Film-Kurier" wissen will, wird noch im August die Intendantenfrage des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin „offiziell" entschieden sein. Aus künstlerischen Gründen scheint man sich erfreulicherweise auf Gustav Gründgens geeinigt zu haben.

Chaplin als Romanautor. Charlie Chaplin beschäftigt sich zur Zeit mit der Abfassung eines Romans, der das Leben eines „Durchschnitts-Amerikaners" — wie der Künstler sich ausdrückt — darstellen wird. Das Werk ist bereits von einem großen amerikanischen Verlag im voraus erworben worden und soll in mehrfachen Uebersetzungen herauskommen.

Der historisch-vaterländische Film beherrscht die kommende Spielzeit. Die Produktion 1932/33 hat 112 Filme angekündigt. Davon sind dem Inhalte nach 20 Filme „historisch-patriotisch", 30 „Abenteuer- und Sensationsfilme", 7 „literarisch und problematisch", 11 „Musik"-, 9 „Natur"- und 23 „heitere" Filme. Dazu kommen 7 „Militärstücke" und 5 „verschiedene" Filme.

Deutsche Umgangssprache vor 250 Jahren

Ein wichtiger Fund in der Warschauer Nationalbibliothek

So sorgfältig in der deutschen Sprachforschung die Schriftsprache und die Dialekte behandelt worden sind, so wenig hat man sich um die Umgangssprache gekümmert. Die Umgangssprache hat aber, wie leicht zu erkennen, eine außerordentliche Bedeutung für die Entwicklung der Sprache, handele es sich nun um die Schriftsprache oder die Dialekte. Ein wichtiger Fund zur Erforschung der deutschen Umgangssprache früherer Jahrhunderte ist nun Prof. Behrend, Berlin, in der polnischen Nationalbibliothek in Warschau gelungen. Dort befindet sich nämlich ein Buch des Ratsherrn

Glückslose unverkauft!

Die Direktion der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie müßte jetzt eigentlich für ihre Lose einen Saisonausverkauf veranstalten, denn wie in den Warenhäusern die Strandkleider, so lagern bei der Lotterie die unverkauft gebliebenen Lotterielose. Für die Ausspielung der fünften Klasse sind bisher von den 800 000 Losen nur etwa 480 000 verkauft worden. Die Lotterie-Direktion kann die unverkauft bleibenden Lose nicht zurückziehen, weil der Gewinn ja auf der Zahl von 800 000 Losen aufgebaut ist. Sie muß die restlichen Lose selber spielen und wird damit der größte Lotteriespieler Deutschlands. Wie sehr sich die Verhältnisse in der Lotterie verschlechtert haben, ersieht man daraus, daß im vergangenen Jahr 150 000-Lose unverkauft blieben, in diesem Jahre aber 320 000 — gewiß sprechende Zeichen für die Not der mittelständischen Kreise, die zu den passioniertesten Lotteriespielern stets gehört haben.

---

frischgepflanzte junge Bäume umgeknickt wurden, wobei die Täter meist nicht gefaßt werden konnten. Endlich konnte die Polizei am 18. Juni den Arbeiter Golletz festnehmen, dem nachgewiesen werden konnte, daß er in mutwilliger Weise mehrere junge Bäume abgebrochen hatte. Trotzdem er bisher mit dem Gesetz noch nicht in Konflikt gekommen war, erhielt er eine Gefängnisstrafe von einem Monat, für die allerdings Bewährungsfrist zugebilligt wurde.

Beuthen und Kreis

„Der Skarbnik" im Schützenhausgarten

Trotz des unsicheren Wetters hat es am Mittwochnachmittag die „Beuthener Sommerbühne" gewagt, wieder einmal den „Skarbnik" auf die kühn improvisierten Bretter zu bringen. Unter den noch leise tropfenden Kastanien wimmelte es von märchenhungrigen Kindern. — Ueber dieses von Erwin Herbert Adamski verfaßte Spiel wurde aus Anlaß seiner Uraufführung schon ausführlich berichtet. Jedenfalls gehört das Stück, das uns heimatliches Sagengut auf geschmackvolle Art nahe bringt, zu den Erfolgsnummern der Sommerbühne. Die Hauptrollen lagen bei Hartwig, Gerhard, Albes, Dzimczak und Frau Backhaus. Für reizende Tanzeinlagen hatte Frau Käthe Gerhard gesorgt. Die kleinen Zuhörer spielten in ihrer Weise kräftig mit und zeigten durch temperamentvolle Einwürfe, daß ihnen der gute Berggeist Skarbnik eine wohlbekannte Gestalt ist.

*

* **Verbreiterung der Feldstraße.** Seit 10 Tagen wird an der Niederlegung des ehemaligen Fahrzeug- und Gerätschuppens nebst Latrinengebäude im Hofe der früheren Moltkekaserne gearbeitet. Der größte Teil ist bis auf die Mauer an der Feldstraße bereits niedergelegt. Auch diese Mauer wird fallen, sobald eine neue Umwehrung, die 6 Meter weiter in den Hof hinein zu stehen kommt, errichtet sein wird. Das frei werdende Gelände dient zur Verbreiterung der Feldstraße, deren Fluchtlinie auch in diesem nördlichen Teil entsprechend der Baufluchtlinie der Höheren Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau zu liegen kommt. Der über die Straßenfluchtlinie dann noch hinausliegende Teil des Finanzamtsgebäudes wird zum Zwecke der Straßenverbreiterung in Form eines Schwibbogens freigelegt werden.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Eine gewisse geistige und seelische Entspannung nach den Aufregungen der letzten Woche, besonders des

---

* **Wetteraussichten für Donnerstag: Im Osten teilweise noch ergiebige Regenfälle. Im Süden Nachlassen des Regens. Im Reiche allgemein ziemlich kühl.**

Die Notlage der oberschlesischen Landgemeinden

Tagung des Oberschlesischen Provinzial-Landgemeindeverbandes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 3. August

Mit Rücksicht auf die finanziell schwierige Lage der Gemeinden hatte der Provinzial-Landgemeindeverband in letzter Zeit davon abgesehen, eine Gesamttagung abzuhalten, mußte sich aber jetzt auf Drängen der Gemeinden hierzu entschließen. Bei der Tagung in Oppeln fand die finanziell schwierige Lage der Gemeinden vor den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden ihre volle Würdigung. Der erste Vorsitzende, Amtsvorsteher Laxy, Czarnowanz, begrüßte die aus allen Kreisen Oberschlesiens erschienenen Landgemeindevertreter, ferner vom Verband der Preußischen Landgemeinden Syndikus Steinberg, Berlin, und als Vertreter der Reichs- und Staatsbehörde in Vertretung des Ober- und Regierungspräsidenten Regierungsassessor Dr. Lampe, vom Landesfinanzamt als Vertreter Oberregierungsrat Kottenhof, Oppeln, ferner vom Landkreis Oppeln Landrat Graf Matuschka, zugleich auch vom Oberschlesischen Landkreistag Landrat Pachur, Neustadt, von der Stadt Oppeln, zugleich auch vom Oberschlesischen Städtetag, Oberbürgermeister Dr. Berger, von der Landstelle Regierungsassessor Staaken und vom Schlesischen Landgemeindeverband Dr. Hohenhausen.

Zunächst nahm der erste Vorsitzende, Amtsvorsteher Laxy, das Wort und führte aus, daß sich die Landgemeinden gegenwärtig in einer außerordentlich schwierigen Lage befinden. Man hat darauf leider in den letzten Jahren keine Rücksicht genommen und ihnen Lasten aufgebürdet, die sie nicht mehr tragen können. Die **Landgemeinden sind**

nicht mehr in der Lage, die sozialen Lasten aufzubringen

und müssen jede Verantwortung für die Zukunft ablehnen, wenn ihnen nicht namhafte Unterstützungen zuteil werden. Unter diesen finanziell schwierigen Verhältnissen haben auch die Landkreise zu leiden, da fast **keine Landgemeinde mehr in der Lage ist, ihren Haushaltsetat zum Ausgleich zu bringen** und die Fehlbeträge immer mehr wachsen müssen, wenn nicht Mittel überwiesen werden, um die Lasten auszugleichen. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Syndikus Steinberg über „Die Auseinandersetzung mit den Gutsbezirken". Für die

Auflösung der Gutsbezirke

haben sich fast alle Parteien erklärt. Die Auflösung der Gutsbezirke und die Auseinandersetzung mit den politischen Gemeinden spielen gerade in Oberschlesien eine besondere Rolle und haben nicht immer zu einer friedlichen Lösung geführt. Die Auflösung der Gutsbezirke, die ja nichts anderes darstellt als eine Eingemeindung, hat sich vielfach im Interesse einer gesunden Entwicklung der Gemeinden als erforderlich erwiesen. Im Interesse der gesunden Entwickelung liegt es aber auch, nach Möglichkeit diese Auflösung durch friedliche Vereinbarungen herbeizuführen, um dadurch auch für die Zukunft eine

engste Zusammenarbeit zwischen Gutsbesitz und Gemeinde

zu erzielen. Bei Berechnung der Mehr- oder Minderbelastung haben sich natürlich erhebliche Meinungsverschiedenheiten ergeben. Verschiedene Methoden haben sich auch herausgebildet bei der Feststellung des Ausgleichs. Wenn auch bei den Gutsbezirken die Lasten erheblich niedriger gehalten wurden als in den politischen Gemeinden, so muß demgegenüber ausgeführt werden, daß **die sozialen Lasten, Wegebaulasten usw. der Gemeinden in keinem Vergleich zu denen der Gutsbezirke stehen und wesentlich höher sind.** Vielfach sind die Fürsorgelasten den Gutsbezirken durch die Gemeinden abgenommen worden. Bei der Auseinandersetzung wird auch berücksichtigt werden müssen, was an Wegebaulasten nachzuholen ist und wie sich dies auf die mehrbelastete Gemeinde auswirkt. Der Redner stellte in den Vordergrund seiner lehrreichen Ausführungen, daß die Gemeinden in erster Linie darauf bedacht sein müssen, mit den Gutsbezirken zu einer friedlichen Auseinandersetzung zu kommen, ohne die Oberverwaltungsgerichte in Anspruch zu nehmen, da die Entscheidungen dieser Gerichte für beide Teile zumeist nicht zu einer glücklichen Lösung geführt haben. Der Redner empfahl, sich in Streitfällen mit dem Hauptverband in Berlin in Verbindung zu setzen.

Amtsvorsteher Laxy dankte dem Redner für seine Ausführungen und bat insbesondere auch die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die schwere finanzielle Lage der oberschlesischen Landgemeinden zu berücksichtigen und diese nach Möglichkeit bei Behebung der Schwierigkeiten zu unterstützen. An die Ausführungen des Vortragenden schloß sich eine rege Aussprache, in der zahlreiche Anfragen gerichtet und durch den Redner beantwortet wurden.

Schulanfang

Wie schnell doch die Zeit vergangen ist! Nun ist die schöne Zeit der Freiheit zu Ende, und die Tore der Schule tun sich wieder allmorgendlich um dieselbe Minute auf; der Lernbetrieb beginnt.

Wohl selten haben wir so schöne, heiße, trockene und gleichmäßige Ferien gehabt wie in diesem Jahre. Es waren richtige Ostseeferien, Wasserferien, Schwimmferien, Tage, wie geschaffen, um sich schon früh am Morgen in die kühlen Fluten zu stürzen und erst abends wieder daraus hervorzutauchen. Wer nach diesem Rezept gelebt hat, sieht braun aus wie ein Indianer. Und hat einen Appetit entwickelt, dessen Traning zu den unwillkommensten Höchstleistungen angewachsen ist. So kann das zuhause nicht weitergehen! Denn sonst leidet das Wirtschaftsgeld allzusehr.

Zum Glück hat die weise Natur den Uebergang für alle recht leicht gemacht: Gewitter und Wolkenbrüche haben uns daran erinnert, daß es auch schlechte Tage geben kann, und verregnete Ferientage sind ja etwas Schreckliches. So sind wir heimgekehrt, die Erinnerung an etwas unverlierbar Schönes im Herzen, einen Gewitterschauer über dem Dach des Regenschirmes und eine leuchtend untergehende Abendsonne am Horizont unseres heimatlichen Oberschlesien.

Die Züge, heiß und überfüllt, rollten auf bekannte Bahnsteige, und je näher sie der Heimat kamen, umso bestimmter wurde auch das Frohgefühl, nun wieder daheim zu sein, im eigenen Bett schlafen zu können und früh mit dem Bewußtsein zu erwachen, daß es doch schön war da draußen.

Und nun: Kopf in die Waschschüssel und ran an die Arbeit! Die Schule hat uns wieder . . . .

E—s.

Front der Anständigen!

Jetzt, nun die Wahl vorüber ist, kann man ja wieder davon sprechen, ohne mißverstanden zu werden. Also es gibt weiterhin Fälle, in denen sich Menschen zu einer außergewöhnlichen Hilfeleistung oder besonderem Entgegenkommen aufschwingen, das niemand von ihnen verlangt hat. Da hat es eben zwei Tage lang gegossen, was vom Himmel herunterwollte. Und wehe dem, der ohne Schirm von zu Hause weggegangen war! Auf dem Heimweg blieb ihm kein Faden auf dem Leibe mehr trocken.

Und an einem dieser beiden Regen- und Gewittertage ist es passiert, daß mitten in der Nacht, um 1 Uhr, eine treusorgende Ehefrau den weiten Weg von Roßberg bis nach Beuthen West zu Fuß allein durch die dunkle Stadt gelaufen ist, um ihrem Manne für den Heimweg einen Regenschirm zu bringen.

Hoch klingt das Lied der braven Frau!

---

* **Politische Schlägerei.** Am Dienstag abend kam es zwischen einem Nationalsozialisten und einem Kommunisten zu einer Schlägerei, bei der der Kommunist am Kopf verletzt wurde.

*

* **Kameradenverein ehem. 57er. Feldart.** Donnerstag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Beuthen 09.** Donnerstag (Konzerthaus), 19,30 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend, 20,45 Uhr Senioren-Mannschaftsabend.

* **Wandervereinigung.** Donnerstag Monatssitzung im Vereinslokal.

* **MGV. Liederkranz.** Heute um 20 Uhr im Schützenhaus Probe mit dem MGV. Beuthen.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Trupp.** Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Truppzusammenkunft.

* **VDA.-Jugendgruppe.** Donnerstag, abends 8 Uhr, Heimabend in der Schule, Zimmer 49. Pyka hält seinen Lichtbildervortrag über Tirol. Sonntag findet ein Ausflug nach Dramatal statt.

* **Quickborn-Mädel.** Donnerstag, 20 Uhr, Singen im Heim.

Stollarzowitz

* **Stahlhelm.** Auf Grund des Erlasses des Reichspräsidenten (Burgfrieden) muß die für den 7. d. Mts. geplante Fahnenweihe auf einen späteren Termin verschoben werden.

Gleiwitz

* **Schußwaffe in Kinderhand. Der 8jährige Sohn Wilhelm des Arbeiters Karl Stwerka, Flugplatzstraße 49 wohnhaft, verletzte mit einem 25 Zentimeter langen Flobert-Tesching, Kaliber 6 Millimeter, durch einen Schuß seine Mutter schwer. Der Schuß drang ihr in die Stirn unterhalb des linken Auges. Ein Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung in die Augenklinik. Es besteht die Gefahr, daß die Verunglückte die Sehkraft des linken Auges einbüßt. Die Pistole wurde sichergestellt.**

* **Ingenieur Spindeler †.** Ein langjähriger Bürger von Gleiwitz, Ingenieur Fritz Spindeler, starb am Mittwoch nach längerer Krankheit. Herr Spindeler hatte sich während seiner über 23 Jahre langen Tätigkeit bei der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-AG. über seinen Berufskreis hinaus viele Freunde erworben.

* **Verregnetes Reichswehrkonzert.** Das Trompeterkorps des Reichswehr-Reiterregiments Nr. 8 Brieg, Traditionsorchester der ehemaligen v.-Katzler-Ulanen, veranstaltete zusammen mit dem Musik- und Tambourkorps der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr Gleiwitz im Stadtgarten ein Vaterländisches Militär-Doppelkonzert, das leider durch einige sehr starke Regengüsse um seine große Wirkung gebracht wurde. Dieses Mißgeschick war umso bedauerlicher, als man in dem Trompeterkorps der Reichswehr einen ganz hervorragenden,

---

Wahltages, bereitete für viele Gemeindemitglieder die Versammlung der Frauenhilfe im Evangelischen Gemeindehause. Unter den Laubengängen des dortigen Gartens tauschten an langen Kaffeetafeln gegen 80 Frauenhilfsmitglieder Erinnerungen an die eigenen Ferientage oder Erlebnisse der Kinder in den Erholungs- und Freizeitheimen aus. Denn dank der Hilfe des Evgl. Wohlfahrtsdienstes und der großen Opferwilligkeit der Frauenhilfe konnten in diesem Jahr weit über 100 Kinder in die verschiedensten Gegenden Deutschlands zur Erholung geschickt werden. — Zur Besprechung gemeinsamer Vereinsangelegenheiten fanden sich dann die Mitglieder im Festsaal des Gemeindehauses zusammen. Hier wurde zunächst ein gemeinsamer Besuch des Frauenvereins in Kattowitz, und zwar am 11 August vereinbart. Dann sprach Pastor Bunzel, getreu der Tradition, daß bei jeder Zusammenkunft ein unterhaltender oder wissenschaftlicher Vortrag geboten wird, über das im Jubiläumsjahr des Gustav-Adolf-Vereins besonders wichtige Thema: „Gustav Adolfs Bedeutung für Deutschland und Europa".

* **Fahrlässig angefahren und verprügelt.** Peter D. aus Beuthen hatte am 29. April d. J. etwas über den Durst getrunken und unternahm dann mit einigen Freunden noch eine Autofahrt. Am Ende der Hindenburgstraße wurde ein kaufmännischer Angestellter, der auf der rechten Seite in Richtung Karf ging, vom Kotflügel des Wagens erfaßt und nicht unerheblich verletzt. Als das Auto stehen blieb, wollte der Fußgänger die Nummer feststellen. Dabei sprang der angetrunkene Wagenlenker Peter D. von seinem Sitz und mißhandelte den Verletzten mit den Fäusten in unglaublicher Weise. Auch vor Gericht, wo Peter D. jetzt wegen berufsfahrlässiger Körperverletzung und Körperverletzung stand, fand er nicht den Ton, den man dort gewohnt ist. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark und 14 Tage Gefängnis. Das Gericht sah die Sache milder an und verhängte insgesamt 110 Mark Geldstrafe.

* **Teure Butter.** Der Kaufmann Josef St. und seine Ehefrau traten mit einem gewissen D. in Handelsbeziehungen. Eines Tages erschien D. bei der Frau und bat sie um zeitweise Ueberlassung eines Kellers zum Unterstellen von acht Zentner Butter. Nach der Packung mußte Frau St. erkennen, daß es sich um geschmuggelte Ware handelte. Sie streckte nichtsdestoweniger D. 200 Mark zum weiteren Ankauf von Butter vor. Die Zollbehörde kam dann hinter den Schmuggel und beschlagnahmte mehrere Fässer. Die Angelegenheit, die aus dem März d. J. stammt, fand am Mittwoch vor dem Gericht ein Nachspiel. Nach umfangreicher Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß Steuerhehlerei vorliegt und verhängte insgesamt 1894,80 Mark Geldstrafe.

* **Mildes Urteil.** Vor dem Beuthener Schöffengericht hatten sich am Mittwoch der 19jährige Arbeiter Florian Jendretzki und der 19jährige Arbeiter Oswald Magner, beide aus Schomberg, wegen vollendeter gemeinschaftlicher Notzucht, Jendretzki außerdem wegen eines Versuches des gleichen Verbrechens, zu verantworten. Die beiden jungen Leute hatten sich am 29. Mai d. J. in einem Walde bei Schomberg an einem 17jährigen Mädchen mit Gewalt vergangen, während J. wenige Tage später einem 16jährigen Mädchen Gewalt antun wollte. Während die beiden Burschen früher geständig waren, kamen sie jetzt mit allerhand Ausreden, wurden aber durch die Aussagen der als Zeuginnen erschienenen beiden geschändeten Mädchen einwandfrei überführt. Der Staatsanwalt fand scharfe Worte gegen die beiden jungen Leute und wollte Jendretzki unter Zubilligung mildernder Umstände mit einem Jahr sechs Monaten und Magner mit einem Jahr Gefängnis bestraft wissen. In der Verhandlung kam als strafschärfend in Betracht, daß J. das junge Mädchen, das ihm nicht zu Willen sein wollte, in seiner Wut ins Gesicht schlug.

Nach langer Beratung kam das Gericht zu einem verhältnismäßig milden Urteil. Es war der Ansicht, daß trotz den dringenden Verdachtsmomenten gegen Magner eine Ueberführung durch die Beweisaufnahme nicht möglich gewesen sei, kamen daher zu einem Freispruch für Magner. Jendretzki erhielt dagegen eine Strafe von einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis.

Kannegießer, der in den Jahren 1685—1687 viele Sätze der Umgangssprache, vor allem aus Mitteldeutschland, aufnotiert hat. Kannegießer hat das aber nicht wahllos getan, sondern ist mit einer seiner Zeit bemerkenswerten wissenschaftlichen Methodik verfahren. Er pflegte bei den Unterhaltungen mit den Menschen, die er beobachten wollte, eine Schreibtafel in der Hand zu halten, um mit der sofortigen Aufzeichnung des Gehörten etwaige Fehler zu vermeiden. Er fügte weiter hinzu, wo der Betreffende geboren und erzogen worden, welchen Stammes er sei, Geschlecht, Alter und Beruf gab er an. So hat Kannegießer, dessen Geschlecht aus Sangerhausen stammt, in dieser Art über 2000 Sätze aufgezeichnet. Zwar ist er in der Festhaltung der lautlichen Unterschiede wahrscheinlich nicht ganz genau gewesen, aber sehr getreu hat er den Rhythmus der Rede bewahrt. Auf jeden Fall ist dieser Fund von unschätzbarem Wert für einen Teil der deutschen Sprachforschung, der bisher leider nur wenig gepflegt wurde. Es ist zu hoffen, daß sich jetzt das Interesse der Gelehrten mehr auf dieses reiche Feld der Forschung richten wird, besonders da es zu den Kenntnis deutschen geistigen Werdens zweifellos viel beitragen wird.

Photographie im Kehlkopf

Den Wiener Forschern Dr. O. Ehrenteil und Dr. F. Back ist es gelungen, eine winzige photographische Kamera zu konstruieren, mit deren Hilfe es möglich ist, Momenaufnahmen im Innern des Kehlkopfes zu machen. Die Kamera, die mit einer 12 000kerzigen Beleuchtungsvorrichtung verbunden ist, liefert sehr klare, detailreiche Bilder, die außerordentlich wertvoll vor allem für die Frühdiagnose von Kehlkopfleiden sind. Bisher waren Kehlkopfaufnahmen nur auf indirektem Wege mit Hilfe des Kehlkopfspiegels möglich, ein Verfahren, das keine völlig befriedigenden Bilder lieferte und sicherlich bald zugunsten der neuen Methode aufgegeben werden wird. Die Kehlkopfkamera stellt ein kleines Wunderwerk der Feinmechanik dar, das zugleich allen Anforderungen entspricht, die an ein ärztliches Instrument zu stellen sind. Deshalb sind alle Teile, die bei der Aufnahme mit dem Patienten in Berührung kommen, auskochbar.

Gleichzeitig kommt aus Wien die Nachricht von einer zweiten photographischen Neuerung auf medizinischem Gebiet. Es ist jetzt möglich, naturgetreue Farbenaufnahmen des Augeninneren herzustellen. Die bisherigen Versuche waren an der zu langen Belichtungszeit, die für die Farbenaufnahmen nötig war, gescheitert. Das lebendige Auge ist in dauernder Veränderung und Bewegung begriffen, so daß klare Bilder nur bei Momentaufnahmen zu erzielen sind. Die Konstruktion einer besonderen Beleuchtungsvorrichtung hat jetzt solche Momentaufnahmen möglich gemacht, die dem Arzt ein wertvolles Hilfsmittel für die Untersuchung des erkrankten Auges an die Hand geben.

Erfolgreiches Verkaufen

„Vom erfolgreichen Verkaufen". Notwendige Voraussetzungen. Von Dipl. rer. pol. Fr. Mayer. 4,95 RM. Verlag Karl Walter, Lindau/Bodensee.

Der Verfasser legt uns hier ein Buch vor, so recht aus der Zeit — für die Zeit; fesselnd in Sprache und Gliederung und mit vielen neuen Gedanken. Hier gibt ein Praktiker und Könner der Verkaufskunst, ein Kenner der Menschen und der Ware außerordentlich wertvolle Anregungen, wie es dem Verkäufer im Kampfe mit der Konkurrenz gelingt, gute Umsätze zu erzielen. Erfolgreich Verkaufen ist eine ganz besondere Kunst, ist das Ziel jeder Geschäftsführung. Nur wer erfolgreich verkauft, wird auf die Dauer bestehen können. Das gilt ganz besonders in der heutigen Zeit, einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges und Verfalles. Oft sind es Kleinigkeiten, die einen Kunden zufrieden stellen, — aber sie entscheiden den Erfolg. Die Ware soll nicht nur verabreicht werden, sie soll wirklich verkauft werden. Und beraten soll man, sonst ist man kein Verkäufer, sondern nur Handlanger. Der Verdienst klebt nicht am einzelnen Geschäft, sondern am Kundenwert. Was ist Kundenwert? Wie lerne ich verkaufen? Wo finde ich meinen Führer auf dem Wege zum Erfolge? Welches sind die Gebote des Verkaufserfolges, insbesondere der Kundenerhaltung und -Neubildung? — Auf all diese Fragen gibt Mayer in seinem gründlichen, belehrenden und anregenden Buche Antwort, das für die Bedürfnisse **der Praxis besonders empfehlenswert ist.** H.

Unterhaltungsbeilage

Lupe und Reagenzglas in der Justiz

Vor einigen Tagen ist der Mörder des Präsidenten Doumer zum Tode verurteilt worden. Die Geschworenen haben die Schuldfrage mit zehn zu zwei Stimmen bejaht. Sie haben damit Gorguloff für zurechnungsfähig erklärt. Die Geschworenen sind Laien. Sie konnten nur dem folgen, was ihnen die Fach-Autoritäten sagten. Man hat es ihnen nicht leicht gemacht. Die Koryphäen der Pariser medizinischen Fakultät, sechs an der Zahl, widersprachen sich vom ersten bis zum letzten Satze. Zwischen den beiden Extremen, die Gorguloff für absolut normal und für eindeutig irrsinnig erklärten, traten alle Schattierungen zutage ...

Das Problem ist nicht leicht. Es führt zu den Kernfragen der Wissenschaft überhaupt. Seine Bedeutung darf nicht verkannt werden. Es gibt heute kaum noch einen großen Strafprozeß, bei dem man nicht die Hilfe der Sachverständigen in Anspruch nehmen müßte. Reagenzglas und Lupe sind von ausschlaggebender Bedeutung für die moderne Justiz geworden.

Zweifellos haben die Männer der Wissenschaft oft genug Licht in das Dunkel komplizierter Kriminalfälle gebracht. Sie haben geholfen, die Fäden zu entwirren, in denen sich der Mann der Paragraphen allein niemals zurecht gefunden hätte. Aber auf der anderen Seite stehen Beispiele wissenschaftlicher Irrtümer, die zu den verhängnisvollsten Fehlschlüssen hätten führen können.

Da ist

der Fall Tetzner,

jener merkwürdige Fall, in dem der Mörder sein Opfer in einem Auto verbrannte, um die Versicherung zu prellen. Damals hatten zwei Sachverständige darüber zu urteilen, ob der arme Wanderbursche von Tetzner erst getötet und dann in seinem Auto verbrannt worden war, oder ob ihn der Angeklagte bei lebendigem Leibe den Flammen ausgesetzt hat. Es ging um Leben und Tod, denn Tetzner behauptete, er habe sein Opfer zufällig überfahren und dabei getötet. Erst hinterher sei ihm die Idee gekommen, diesen Unfall zu einem Versicherungsbetrug auszuwerten. In diesem Fall hätte man ihn nur wegen fahrlässiger Tötung verurteilen können.

Die beiden Sachverständigen traten auf. Der erste bewies eindeutig und mit aller Klarheit, das Opfer müsse bereits tot gewesen sein, bevor es verbrannt wurde. Bei der Sektion habe man in der Lunge eine Fettembolie gefunden, ein sicheres Anzeichen für hervorgehende schwere Verletzungen. Dagegen habe man in den Bronchien keine Spur von Ruß, im Blut nicht die geringste Menge Kohlenoxydgas entdecken können. Der Wanderbursche habe also keinesfalls mehr geatmet, als Tetzner ihn in die Flammen warf.

Der zweite Sachverständige aber bewies genau das Gegenteil. Die Fettembolie sage gar nichts, Spuren von Verbrennungsgasen und Ruß brauchten weder im Blut noch in der Lunge vorhanden zu sein. Es sei durchaus denkbar, daß das Opfer vor Schreck gerade in dem Augenblick, als Tetzner das Benzin entzündete, einen Herzschlag erlitten habe.

Was war nun richtig?

Ein Zufall nur bewahrte das Gericht vor einer Fehlentscheidung: der Mörder hatte nämlich bei seiner ersten Vernehmung ein völliges Geständnis abgelegt.

In der Hauptverhandlung widerrief er es zwar, aber es wurde trotzdem als Indiz gewertet.

Noch seltsamer ist ein zweiter Fall, der sich vor mehr als einem Jahr in Wien zutrug. Eines Morgens machte man im Hofe einer Mietskaserne einen grausigen Fund. In Zeitungspapier eingewickelt lagen da zwei weibliche Beine, die oberhalb der Knie abgeschnitten waren. Daneben fand man einen Briefumschlag mit der Aufschrift: Fräulein Mizzi Thaler, Wien, Rochusgasse. Man konnte sofort feststellen, daß diese Mizzi Thaler 26 Jahre alt war, Verkäuferin in einem kleinen Geschäft, und daß sie tatsächlich bis vor kurzem ein Zimmer in der Rochusgasse bewohnt hatte. Man fragte heraus, daß ihr Freund ein Mann namens Vrbik gewesen war und nahm ihn fest. Schon bei der ersten Vernehmung gestand Vrbik den Mord ein.

Das genügte aber der Polizei nicht. Vorsichtshalber ließ sie die Beine noch durch Sachverständige untersuchen, und die stellten fest:

die Beine gehörten einer Frau von etwa 25 Jahren.

Sie sind sofort nach dem Morde abgeschnitten worden, denn der Schnee, in dem das Paket lag, war durch die Wärme des Pakets geschmolzen. Der Beweis war eindeutig, die Tote konnte nur Mizzi Thaler sein. Selten ist die Aufklärung eines Mordes so schnell gelungen.

Aber am nächsten Tage erscheint auf der Polizeidirektion in Linz ein junges Mädchen und weist an Hand ihrer Papiere auch nach, daß sie Mizzi Thaler aus Wien, Rochusgasse, ist. Vor einigen Tagen war sie nach Linz verzogen. Die Kriminalpolizei muß nun von vorne anfangen. Man findet im ersten Protokoll, daß Vrbik merkwürdigerweise behauptet hat, er hätte nicht Mizzi Thaler sondern eine andere ermordet, aber der Mann machte einen so idiotischen Eindruck, daß man auf diese Aussage nichts gab. Nach einigen Tagen stellt sich heraus, daß Vrbik

eine Frau von 56 Jahren niedergestochen

hat. Der Mord ist mindestens 36 Stunden vor der Auffindung des Paketes erfolgt. Nun werden die Sachverständigen noch einmal in Bewegung gesetzt, und siehe da, jetzt geben sie zu, daß die Beine auch einer älteren Frau gehören könnten. Außerdem sei es nicht unmöglich, daß der Schnee nicht durch die Wärme des Pakets, sondern durch sein Gewicht zum Schmelzen gebracht worden wäre.

Immerhin ein etwas merkwürdiges Ergebnis: Medizinische Sachverständige, Gerichtsärzte, unter ihnen sogar ein Universitätsprofessor, sind nicht imstande, die Beine einer Fünfundzwanzigjährigen von denen einer Fünfundfünfzigjährigen zu unterscheiden. Gewiß, irren ist menschlich. Und auch die Sachverständigen sind Menschen. Aber diese Fälle sollten doch nachdenklich stimmen.

Ein bekannter deutscher Strafrechtslehrer hat die Sachverständigen einmal als „zweite Staatsanwälte" bezeichnet. Ihre Rolle vor dem Forum des Gerichts ist sogar noch bedeutender. Sie sind in Wahrheit die zweiten Richter, denn oft genug entscheidet das Gericht nach ihrem Urteil. Kein Zweifel, daß sie ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit mit der größten Objektivität durchführen, die möglich ist. Es ist aber nötig, es einmal klar auszusprechen, es gibt heute kein wissenschaftliches Ergebnis, das mit voller Ueberzeugung für völlig eindeutig erklärt werden könnte.

Die Vielfältigkeit der Natur kann auch mit den modernsten Mitteln der Forschung nicht völlig eingefangen werden. Man wird gut daran tun, ein ganz klein wenig mehr Skepsis aufzubringen und Sachverständigenurteile als das zu bewerten, was sie in Wahrheit sind: Fingerzeige, aber nicht Beweise!

Paul A. Hoker.

Zum Untergang der „Niobe"

Das Verhängnis der Segler

Das deutsche Segelschulschiff „Niobe" ist in einer Gewitterbö gekentert. Viele junge Seeleute haben dabei ein tragisches Ende gefunden. Es wird unsere Leser interessieren, etwas über die modernen Segler und ihre Schicksale zu erfahren, zumal die meisten Landbewohner glauben, der moderne Verkehr und die modere Technik hätten die großen Segler aus der Schiffahrt völlig verdrängt. Diese Annahme ist falsch.

Es gibt noch große Segler, und sie segeln noch. Zumeist sind es Vier- und Fünf-Mast-Barken, die die großen Fahrten machen. Einige wenige europäische Reedereien besitzen sogar ausschließlich Segelschiffe.

Heute spielen bei der großen Segelschiffahrt die Finnen so ziemlich die wichtigste Rolle. Die finnischen Segler fahren zumeist nach Australien, um von dort Getreide nach Groß-Britannien zu bringen. Die Finnen sind eine sportliebende Nation. Ihre Liebe zum Sport äußert sich auch bei ihren großen, kommerziellen Segelfahrten. Seit einigen Jahren veranstalten die finnischen Segler Wettrennen zwischen den australischen Häfen und dem irischen Hafen Queenstown.

Bei diesen Wettfahrten leistet jeder Mann der Besatzung sein Möglichstes, vom Kapitän bis zum Schiffsjungen. Jeder Vorteil, den Wind und Strömung bieten, wird wahrgenommen, damit der Rivale besiegt wird. Im Jahre 1928 veranstalteten die Vier-Mast-Barken „Herzogin Cecilie" und „Beatrice" ein Wettrennen über den Indischen Ozean. Die „Herzogin Cecilie" siegte. Sie legte die Strecke Wallarco—Queenstown in 90 Tagen zurück. Dieser Schnelligkeitsrekord ist aber inzwischen von dem früheren deutschen Segler „Parma" gebrochen worden. Die „Parma" fuhr am 10. November des vergangenen Jahres von Hamburg ab und kam schon nach 84 Tagen in Port Lincoln an.

Daß die Fahrt von Australien nach England sehr viel länger dauern kann als die der „Herzogin Cecilie", das zeigte vor einigen Jahren die amerikanische Barke „E. R. Sterling". Sie kam im Hafen von London nach einer äußerst mühseligen Reise an, nachdem sie neun Monate lang auf hoher See gewesen war. Zum Vergleich der Geschwindigkeit eines Seglers mit der eines Dampfers sei mitgeteilt, daß ein Postdampfer der „Orient Line" die Strecke Brisbane—London durchschnittlich in 47 Tagen zurücklegt.

Neben Europa besitzen die Vereinigten Staaten die größte Seglerflotte. Segelschiffe sind noch immer ausgezeichnete Schulschiffe. Daher haben Deutschland, Belgien, Dänemark, Japan und Schweden bei ihren Flotten Segel-Schulschiffe im Dienst. Auch in England plant man, demnächst wieder Segler als Schulschiffe in den Dienst zu stellen. Schweden hat unlängst ein Segel-Schulschiff gekauft. Japan läßt soeben zwei Segel-Schulschiffe bauen. Das deutsche Segel-Schulschiff „Pommern des deutschen Schulschiff-Vereins ist im Jahre 1928, zur Zeit der berüchtigten Novemberstürme, bei den Scilly-Inseln gestrandet. Das Schiff hatte eine Besatzung von 80 Mann. Unter ihnen befanden sich 66 Kadetten. Sie wurden alle von dem Bergungs-Schiff „Heros" gerettet. Dieses Schiff leistete 24 Stunden lang in tobender See Hilfe. Es rettete die Bemannung, nachdem drei Dampfer Oel auf die wütenden Wogen gegossen hatten. Die Besatzung wurde schließlich mit Rettungsseilen geborgen. Das Wrack der „Pommern" trieb nach St. Malo ab.

Auf den Segel-Schulschiffen scheint das Unheil zu lasten. Wurde die Bemannung der „Pommern" gerettet, so erwartete die des dänischen Schulschiffes „Kjöbenhavn" ein tragischeres Geschick. Die „Kjöbenhavn" war der größte Segler auf großer Fahrt gewesen. Das Schiff war ein stählerner Fünfmaster und mit einer drahtlosen Einrichtung ausgerüstet. Es war im Dezember 1928 von Montevideo nach Melbourne ausgelaufen und hatte 60 dänische Kadetten an Bord. Als man im April 1929 in Dänemark von dem Schiff keinerlei Nachricht erhalten hatte, beunruhigte man sich. Der Dampfer „Deucalion" lief um diesen Zeitpunkt aus Kapstadt aus, um bei den Kerguelen-Inseln im Indischen Ozean nach dem vermißten Schiffe zu suchen. Sehr bald meldete der „Deucalion", daß sein Suchen erfolglos gewesen sei. Obgleich der „Deucalion" die ganze Umgebung der Kerguelen-Gruppe und selbst die der Prinz Eduard-Inseln abgesucht hatte, wurde die Suche nicht aufgegeben. Im Mai fuhr der Dampfer „Mexico" unter dem Befehl des Kapitäns Christensen, früheren Befehlshaber der „Kjöbenhavn", aus Rio de Janeiro zu erneuter Fahndung aus. Noch drei weitere Dampfer machten sich auf die Suche. Nachdem sie drei Monate lang gefahndet hatten, mußten sie ihre Bemühungen einstellen. Es war kein Zweifel mehr, daß das Schul-Schiff im Sturm mit der ganzen Mannschaft untergegangen war.

Auch das belgische Segel-Schulschiff hatte trotz seinem glückhaften Namen: „L'Avenir" (die Zukunft) Pech. Auf einer seiner Reisen von Mexiko nach Holland lief es auf Grund und wurde leck. Es wurde abgeschleppt, um zu docken. Als es seine Reise endlich fortsetzen konnte, erlitt es im Kanal Sturmschaden und mußte abgeschleppt werden. Es kam jedoch nach drei Monaten in seinem Bestimmungshafen an. — Jetzt wurden die Tragödien der Segelschulschiffe um einen für uns besonders schmerzlichen Fall vermehrt.

E. L.

Rechtsanwalt — ein ungesunder Beruf

Bei einer vergleichenden Statistik der Lebensdauer der Berufe des Arztes, des Geistlichen und des Rechtsanwalts, die ein bekannter amerikanischer Statistiker aufgestellt hat, stellt sich heraus, daß der Beruf des Rechtsanwalts unter den genannten der ungesündeste ist. Die Sterblichkeit der Rechtsanwälte beträgt 1171 auf 100 000, die der Aerzte 1021. Die Geistlichen haben unter diesen 3 Berufen die weitaus längste Lebensdauer.

Sechs wandern mit dem Zirkus

39 Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Sie sah ihn fragend an.

Er zog sie ganz nahe zu sich und erklärte, ernst, was er meinte: ein Kind.

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm, beschwichtigend, bittend, wehrend. Er übersah es und sprach weiter, malte, schwärmerisch, mit steigender Begeisterung aus: wie durch ein Kind alle Gegensätze überbrückt, die Liebenden fester aneinander gebunden, der Sinn der Ehe erst ganz erfüllt würde.

Dolinda begriff, daß er jetzt ein ganz tiefes Bekenntnis ablegte, daß er hier die letzte Hoffnung offenbarte, die er noch für ihr Zusammenleben hatte.

Es krampfte sich in ihr zusammen, furchtbar, entsetzlich quälend. Sollte sie ihm diese letzte Illusion zerstören, ihn ganz trostlos, hoffnungsarm machen? — Oder sollte sie verschweigen: daß sie ihm nie, nie ein Kind schenken könnte? — Sie wurde in diesem Gewissenskampfe so groß, so wissend um die Bedeutsamkeit dieses Augenblickes, daß sie die Lüge ablehnte und ihm die Wahrheit sagte: „Ich werde nie ein Kinde gebären."

Mysius erstarrte. Sein Gesicht war nur noch fragender Blick.

Sie wiederholte: „Ich werde nie ein Kind haben."

Seine Starre löste sich. Er weinte, legte seinen Kopf in ihre Arme. Sie streichelte über sein Haar, gütig und begütigend wie eine Mutter.

Langsam fand sich Mysius wieder. Er drückte Dolindens Hand und küßte sie, sehr leise, auf die Stirn. Sie spürte in diesem Kusse den Verzicht, seine schmerzhafte Resignation.

In Dolinda aber war es hell und wach. Sie hatte diesem Mann nun also die letzte Hoffnung genommen. Sie kann ihm nichts mehr geben. Aus ihrer Liebe, ihrem Zusammenleben wird nichts aufkeimen, nicht jenes Einzige, das ihrer beiden Leere ausfüllen, die Kluft zwischen ihnen überbrücken könnte.

Dies — überlegte sie — ging Mysius an. Und sie? Wie war es jetzt mit den Wünschen in ihr? — Sie hatte keinen Wunsch mehr. Hier nicht mehr. Alles hier hatte sie enttäuscht. Fremd, feindlich, störend war ihr das, was diese Menschen hier „innerlich", „menschlich" nannten. Sie hatte nur einen Wunsch: nichts mehr zu tun haben mit alledem. Sie, die kein neues Leben, keinen neuen Menschen, nichts Organisches aus sich entwickeln konnte, sie wollte wieder einfach werden wie zuvor.

Sie turnte leise aus dem Bett und öffnete ein Fenster. Die Frühlingsnacht quoll herein, schwer, voll von Verheißung und Verlockung. Dolinda setzte sich in einen Sessel zu Füßen des Bettes. Sie spürte: ihre Bewegungen waren leicht, locker. Sie sah an sich herunter, forschend, als hätte sich ihre Gestalt verändert. Eine neue Leichtigkeit war in allen ihren Gelenken, in ihren Muskeln, in ihrem Blut. Da begriff Dolinda sie hatte sich schon gewandelt. Falsches, Angenommenes war wieder abgefallen. Sie war wieder primitiv, eine simple Fahrende.

Sie sah auf ihren Mann. Da lag er und schlief. Wie fremd, wie fern war ihr dieser Schläfer! Hier war sie, seine Frau, leidend, gequält, hier war die Sorge um ihrer beider Zukunft, — und er schlief, fest und ruhig wie immer.

Sie besah seinen Kopf. Ein schöner Mann, ein edel ausgeglichenes Gesicht. Sie sah das jetzt eigentlich zum ersten Male, so als Ganzes.

Sie betrachtete die Möbel, die Wände, die Bilder. Dies alles war in diesem Augenblicke weit von ihr abgerückt, sah alles ganz anders aus wie sonst, wenn sie hier hantiert, Beziehungen zu diesen Dingen gehabt hatte. Ein seltsames Raumgefühl bekam sie jetzt, einen ganz neuen Blick: als sähe sie zum ersten Male in ein fremdes Zimmer. Aber es mußte doch irgendeine Beziehung, eine Bindung bestehen zwischen diesen Dingen hier und ihr und dem Leben, das sie hier mit jenem Manne gelebt hatte?

Sie lauschte. — Nichts! — Da schlief der Mann, hier standen die Dinge, draußen war der Frühling, und hier saß sie. Keins wußte vom andern. Jedes war einzeln, fremd dem andern. Es gab keine Bindung, kein Atem, kein Fluidum, das durch das ganze ging.

„Ich werde Dich nie verlassen," hatte Mysius gesagt. Sie verstand: aus Mitleid. Aber sie würde ihn verlassen, ihn befreien, loslassen. Sie machte keinen Fluchtplan. Sie überlegte nichts von Scheidung. Sie sagte sich nur: es ist das beste, wegzugehen. Und sie wußte: er war gut, er würde sie nicht zurückholen.

Sie zog sich an, packte das Notwendigste in ein kleines Handköfferchen und ging leise aus dem Zimmer. Die Treppe hinunter — zur Haustür, schloß vorsichtig auf, ging hinaus, schloß ab. Sie wollte den Hausschlüssel hinter einem Gebüsch im Vorgarten niederlegen. Sie warf ihn in einen Teich.

*

Am 26. März, in Coesfeld, war Mr. Aquila etwas aufgeregt, als er um acht Uhr abends in den elenden Verschlag kam, der sich Garderobe nannte.

„Na also: in einer Stunde wissen wir Bescheid, ob oder ob nicht!" rief ihm Jean Reux entgegen.

Der Chef nickte. Ja, in einer Stunde!

Die drei Agenten waren gekommen. Mr. Aquila hatte mit ihnen schon die Vorbesprechungen gehabt, die Gagen abgesprochen. Fehlte nur noch: die Nummer zur Zufriedenheit herunterarbeiten, und dann Kontrakte unterzeichnen. Ausgezeichnete Kontrakte in der Tat, die besten, die Mr. Aquila in seinem langen Artistenleben gehabt hatte!

Sie stiegen zur Arbeit hinauf. Alle mit einem Willen: ihr Bestes zu geben. — Der letzte Schliff fehlt doch noch, das i-Tipfelchen! dachte Mr. Aquila.

Los! Erste Tricks: fabelhaft. Die nächsten: ebenso, der ganze erste Teil. Das Publikum ist verrückt. Die Agenten sind begeistert. Pause.

Zweiter Teil, los! — Pias Doppelpirouette — die Sensation für Amerika! — los! — mächtiger Ansatz — furiosestes Tempo — klatsch — vorbei: runter ins Netz! — beide Beine gebrochen — aus!

In der Garderobe stehen acht Männer um die brüllende Pia: fünf Kollegen, drei Agenten. Sie wissen alle: Amerika ist erledigt.

Die Sanitäter kommen, verpacken Pia in den Krankenwagen. Sie schreit noch immer.

Plötzlich ist da eine Frau: Dolinda Eriksson, genannt Aquila.

„Machen Sie Amerika perfekt, Meister! Ich arbeite wieder mit. In sechs Tagen bin ich wieder im Schuß!"

„Abgemacht," antwortete der Chef, und sie besiegeln durch Handschlag.

Dolindas Handschlag geht weiter, durch die ganze Truppe. Die Agenten ziehen die Kontrakte heraus, sie werden unterschrieben.

Am 2. April ging Dolinda zum ersten Male wieder in die Manege: sieghaft schön. Um die hellblonden Locken hatte sie ein breites Band mit diamantengleißenden Steinen geschlungen. Aber das Feuer der Steine kam nicht auf gegen das strahlende Leuchten der großen blauen Augen.

— Ende —

Nach langer Krankheit ist heute

Herr Ingenieur

Fritz Spindeler

im Alter von 62 Jahren verstorben.

Der Verblichene war über 23 Jahre in unseren Diensten tätig. In dieser langen Zeit hat er sich als pflichttreuer Beamter bewährt. Sein lauterer Charakter hat ihm bei Vorgesetzten und Untergebenen Freunde erworben.

Den Ruhestand zu genießen war ihm nur kurze Zeit vergönnt.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Gleiwitz, den 3. August 1932.

Schlesische Elektricitäts- u. Gas-Actien-Gesellschaft
Oberschlesische Elektricitäts-Werke.

Am 3. d. Mts. starb nach längerer Krankheit unser Kollege

Herr Ingenieur

Fritz Spindeler.

In seiner 23jährigen Tätigkeit bei unserer Gesellschaft haben wir den Verstorbenen als einen hilfsbereiten und vorbildlichen Mitarbeiter schätzen gelernt. Seine vornehme, lautere Gesinnung und seine ausgesprochene Bescheidenheit werden ihm ein treues Andenken sichern.

Gleiwitz, den 4. August 1932

Die Beamten der Schlesischen Elektricitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft
Oberschlesische Elektricitäts-Werke.

Am 2. August entschlief sanft nach langem Leiden in Würzburg, in der Blüte seines Lebens, kurz vor seinem Staatsexamen, unser inniggeliebter, einziger Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel und Neffe, der Kandidat der Zahnheilkunde

Kurt Liebermann

im 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Simon Liebermann und Frau
Hulda, geb. **Brauer.**

Kattowitz, den 3. August 1932.

Beerdigung in Beuthen OS., Freitag, den 5. August, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs.

Aus aller Welt

Selbstmord der langjährigen Oberschwester Geheimrat Biers

Berlin. Die 48 Jahre alte Oberschwester Franziska Berthold, die langjährige Operationsschwester des Geheimrats Bier, wurde in ihrer Dienstwohnung in der Universitätsklinik in der Ziegelstraße 5—9 mit **Veronal vergiftet tot aufgefunden.** Oberschwester Franziska hatte Selbstmord verübt, und zwar ist sie als ein **Opfer der Schließung der Bierschen Klinik zu bezeichnen.** Sie war lange Jahre die Operationsschwester Geheimrat Biers und sollte jetzt nach der Schließung der Klinik, nachdem eine weitere Verwendung an der Seite des von ihr sehr verehrten Professors unmöglich wurde, nach der Universitäts-Frauenklinik als Helferin von Geheimrat Professor Stöckel versetzt werden. **Diese Trennung von ihrer alten gewohnten Arbeitsstätte hat sich die sehr verdiente und allgemein beliebte Oberschwester so zu Herzen genommen, daß sie zu dem Entschluß kam, aus dem Leben zu scheiden.**

Kind von seiner Großmutter niedergestochen

Berlin. Eine furchtbare Bluttat, bei der ein **vierjähriger Knabe das Opfer eines langjährigen Ehezwistes und von der eigenen Großmutter mütterlicherseits lebensgefährlich verletzt wurde,** ereignete sich in der Charlottenburger Straße 142 in Weißensee. Dort wohnt im dritten Stock eine etwa 23jährige Frau Dupont, die geschiedene Frau eines Weißenseer Lehrers Philipp D., bei ihren Eltern, dem Kohlenreisenden Runge und seiner Frau. Frau Dupont, geb. Runge, war nach einem langjährigen Scheidungsprozeß von ihrem Manne geschieden worden, und der Vater des einzigen Kindes, des vierjährigen Paul Dupont, hatte jetzt endlich **eine einstweilige Verfügung des Gerichts erwirkt, derzufolge ihm die Erziehungsgewalt über sein Kind übertragen wurde,** da sich die Aussagen der Mutter in dem Scheidungsprozeß in der zweiten Instanz als unrichtig herausgestellt hatten. Jetzt erschien nun der Lehrer mit einem Gerichtsvollzieher und einem Polizeibeamten in der Wohnung seiner früheren Schwiegereltern und seiner geschiedenen Frau, um auf Grund der einstweiligen Verfügung den kleinen Paul abzuholen. Als die beiden Frauen die Gerichtsentscheidung zur Kenntnis nahmen, verloren beide völlig die **Nerven, Frau Dupont erlitt einen Nervenzusammenbruch** und weigerte sich, das Kind herauszugeben. Die Großmutter, die 50jährige Frau Runge, ging plötzlich mit dem kleinen Paul in ein Nebenzimmer, wo sie sich einschloß und, **rasend vor Wut, daß das Kind nunmehr dem Vater zugesprochen war, mit einem Taschenmesser auf den vierjährigen Paul losstach,** der lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Der Polizeibeamte und der Gerichtsvollzieher brachen die Tür auf und mußten die sich wie wahnsinnig gebärdende Großmutter von dem blutüberströmt zusammengebrochenen und gellend um Hilfe schreienden Kinde wegreißen. Die entmenschte Großmutter und ihre Tochter wurden festgenommen und zum Polizeirevier gebracht. Das Kind wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus Weißensee gebracht.

Schweres Brandunglück

Bad Liebenwerda. Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich im benachbarten Ort Weinberge. In dem Anwesen einer Frau Jensen war gegen 2 Uhr morgens das Stallgebäude in Brand geraten. Mit einigen Kameraden, mit denen er gerade nach Hause kam, machte sich der 32 Jahre alte Dietze an die Löscharbeit. Dabei **kletterte er auf das Dach des brennenden Schuppens, um von hier aus eimerweise Wasser in die Gluten zu schütten. Das Dach gab nach und Dietze stürzte in den brennenden Raum.** Unglücklicherweise waren Türen und Fenster des Schuppens verschlossen, sodaß es geraume Zeit dauerte, bis die Kameraden an den unglücklichen Dietze herankommen konnten. Der Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr in Weinberge, Fabrikbesitzer Schneider, rettete den schwerverletzten Dietze aus den Flammen. Im Laufe des Sonntagvormittag ist der Unglückliche seinen Verletzungen erlegen.

Raubüberfall auf ein Postamt

Köln. Ein verwegener Raubüberfall wurde auf das Postamt Kalker Feld verübt. Zwei Männer, von denen der eine Postuniform trug, schwangen sich über die Barriere und drangen **mit hocherhobenem Revolver in den Kassenraum ein.** Die Beamten setzten sich zur Wehr, und es kam zu einem erbitterten Handgemenge. Die Räuber flüchteten schließlich und wurden vom Publikum und den Schalterbeamten verfolgt. Einem der Täter gelang es zu entkommen. Der andere leistete bei seiner Festnahme heftigen Widerstand **und verletzte einen Postbeamten mit dem Revolverknauf erheblich.** Der Räuber wurde **mit einem Hammer niedergeschlagen** und in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Es handelt sich wahrscheinlich um die gleichen Täter, die vor einigen Monaten einen Einbruch in dasselbe Postamt verübten und mehrere tausend Mark erbeuteten.

Schweres Autobusunglück

Dirschau. Auf der Chaussee Berent—Karthaus fuhr ein mit 15 Personen besetzter **Autobus gegen einen Chausseestein und wurde dann gegen einen Baum geschleudert.** Das Fahrzeug ging vollkommen in Trümmer. Bei dem Unfall wurden **vier Personen schwer und elf leicht verletzt.**

Tiersterben bei „Hagenbecks Konkurrenz“

Wien. In Prerau in der Tschechoslowakei hatte die Tierhandlung Valla ein Konkurrenzunternehmen von Hagenbeck in Stellingen einrichten wollen und hatte große Tierparks angelegt. Die Firma geriet jedoch in finanzielle Schwierigkeiten und konnte die Tiere nicht mehr füttern. **Unter diesen begann ein jammervolles Sterben, und die Stadt kam infolge des Gebrülls der verendenden Tiere nicht mehr zur Ruhe. Dreizehn Kamele, ein Flußpferd, ein Tapir, zwölf Gazellen und elf Mufflons erlagen** in den letzten Tagen dem Hungertode. Auf Grund einer Aktion, die der Prager Tierschutzverein einleitete, übernahmen verschiedene tschechische Städte sowie auch der Erzbischof von Olmütz eine Anzahl von Tieren in Pflege. Die übrigen Tiere werden vernichtet.

Gesandter wegen unerlaubten — Badens gestellt

Kairo. In Alexandria (Aegypten) ist Baron Versbach, der österreichische Gesandte, ein Opfer der strengen Badeaufsicht geworden, die dort am Strande ausgeübt wird. Da ein Unwetter im Anzug war, hatten die zuständigen Behörden einen **schwarzen Ball gehißt, um anzuzeigen, daß das Baden nicht erlaubt sei.** Der österreichische Gesandte kümmerte sich nicht darum und ging dennoch ins Wasser. Der Strandaufseher protestierte dagegen. Zum Schluß wurde der Gesandte in seinem Pyjama nach der Polizeiwache gebracht, wo er sich entschuldigen mußte. Der Gesandte hat die Sache nicht auf sich beruhen lassen, sondern **sich sofort bei seiner Regierung beschwert.** Der Korrespondent der „Times“, der diesen Zwischenfall meldet, bemerkt spöttisch dazu, es sei **ein wahres Glück, daß Oesterreich keine Kriegsschiffe besitze.**

Belohnte Pflichtvergessenheit

Prag. Der seltene Fall, daß nicht Gewissenhaftigkeit und Pflichtgefühl, sondern zerstreute Nachlässigkeit gewissermaßen sich selbst belohnten, ereignete sich vor kurzem hier. Eine Diebesbande hatte mit allen erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen einen raffinierten Einbruch ins Stadthaus ausgeführt. Die Alarmglocken waren vorsorglich zerstört, die Telephonleitungen durchschnitten, der Wächter weggelockt und unschädlich gemacht, und schließlich war auch der Tresor aufgeschweißt, mit dem Erfolg, daß sich **entgegen allen Erwartungen nur eine Handvoll Kleingeld darin befand. Aber nur zwei Schritt von dem Geldschrank entfernt lagen in der Schublade eines Schreibtisches 50 000 Kc.,** fein säuberlich gebündelt in einem offenem Umschlag, den der zerstreute Kassierer vergessen hatte, in den „diebessicheren“ Safe einzuschließen. Dies Geld haben die Diebe natürlich nicht gefunden.

„Niobe“

Von

Johannes Heinrich Braach

Rast der Tod, getrieben von wildem Verlangen,
Blicke zu brechen, zu bleichen Lippen und Wangen,
Ueber die sprühende, spritzende See,
Aeugt nach dem Westen und wittert nach Lee.
Endlich ein Fahrzeug. „Halloh — was führst
du an Gut?“

„Heilige Schätze. Selig frohlockendes Blut.
Wurde noch nicht von Trauer getroffen,
Steht vor dem Leben mit Inbrunst und Hoffen.“

„Nieder das Schiff, hinweg seine Leute,
Sichel geschwungen, mein ist die Beute.“

Braust der Sturm zu gewaltigem Branden,
Greift in die Segel und packt in die Spanten,
Schüttelt und rammt. Und ehe Sekunden
Weg in das Reich des Gewesens gefunden,
Kentert die Barke, schlägt über und sinkt.
Schreie des Bangens, grausam ertrinkt
Sehnsucht des Daseins, Sehnsucht am Sein —
Tief sind die Meere als Totenschrein.

Klagt eine Mutter, irre gemacht:
„Warum denn Jugend in Tod und Nacht,
Jugend statt uns?“ — Entgegnet ein Greis:
„Gott ist das Schicksal, soviel ich weiß.
Schmerzvoller Abschied von lachendem Blut,
War es für Kämpfe des Alltags zu gut?“

Wieder ein tödlicher Unfall in einem wilden Schacht

Kattowitz, 3. August.

Bei Förderarbeiten in einem wilden Schacht in Schoppinitz wurden der arbeitslose Bergarbeiter Johann Fadenrak und der ebenfalls arbeitslose Walter Bänder von herabstürzenden Erdmassen verschüttet. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten hatten den Erfolg, daß Bänder nach langwierigen Wiederbelebungsversuchen dem Leben wiedergegeben werden konnte, während beim Fadenrak alle Bemühungen vergeblich waren.

Familientragödie in der Weichsel

Vater rettet den Sohn, ertrinkt aber selbst

Kattowitz, 3. August.

Gestern nachmittag badete der 13 Jahre alte Sohn des Eisenbahners Malcherek in der Weichsel bei Imielin und geriet dabei in eine Untiefe. Der Vater des Knaben, der sich am Ufer befand, sprang ins Wasser, und es gelang ihm, den Jungen zu retten; er selbst ging aber dann in den Fluten unter. Die Leiche des Mannes wurde bald geborgen, und es stellte sich bei der ärztlichen Untersuchung heraus, daß ein Herz- und Gehirnschlag eingetreten ist. Er hinterläßt zwei unversorgte Kinder.

Das Schmugglerhandwerk blüht

Kattowitz, 3. August.

Wie die Statistik des polnischen Grenzschutzbüros in Ostoberschlesien aufweist, wurden in der Zeit vom 1. bis 15. Juli insgesamt 265 Personen wegen Schmuggelns und 95 wegen illegalem Grenzübertritt festgenommen. Es wurden Schmuggelwaren im Werte von 55 000 Zloty beschlagnahmt.

Neue Warenbörse in Kattowitz

Kattowitz, 3. August.

Die neuerrichtete Warenbörse in Kattowitz hat am Mittwoch ihre Tätigkeit aufgenommen. Gestern hat der Börsenrat die Geschäftsordnung beschlossen; von heute ab werden Mitglieder aufgenommen. Die offizielle Eröffnungsfeier wird noch im Laufe des Monats stattfinden.

Straßenbau ohne Geld

Seit Jahren schon bemüht man sich um die Frage der Arbeitsbeschaffung. Aber alles scheint daran zu scheitern, daß das zur Finanzierung erforderliche Geld fehlt, und die vielfach erhobene Forderung auf zusätzliche Geldschöpfung wird von den verantwortlichen Stellen aus Sorge vor einer neuen Inflation abgelehnt. Nun hören wir von einem praktischen Versuch, der einen verblüffenden Ausweg aus dieser Verlegenheit zu weisen scheint: **im Kreise Oppeln wird eine Chaussee ohne Geld gebaut.** D. h. vorläufig wird noch ein Fünftel der Löhne in bar gezahlt, aber im wesentlichen ist das neue Prinzip doch durchgeführt.

In Oppeln hat sich auf Grund von Vorschlägen des Ingenieurs Erich Schmidt die Arbeitsgemeinschaft „Oberschlesien" gebildet. Sie soll ein

Zusammenschluß der Schaffenden

sein, die sich untereinander helfen, durch Austausch von Waren und Leistungen ohne das Geld, über das sie heute allesamt nicht mehr verfügen, mittels eines Verrechnungsverkehrs. Die Grundlage bilden Darlehen, die an einzelne Mitglieder gegen hypothekarische Sicherheit gegeben werden, über die sie aber nur im bargeldlosen Verrechnungsverkehr der Arbeitsgemeinschaft verfügen dürfen. Will z. B. ein Mitglied sich ein Haus bauen, so läßt es sich ein Darlehen in Höhe der Baukosten von der Arbeitsgemeinschaft geben. Von diesem werden alsdann den Unternehmern ihre Forderungen und durch diese den Arbeitern ihre Löhne gutgeschrieben. Der Arbeiter wieder verfügt über sein Konto zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes. So können Arbeiten ausgeführt werden, die anders bei dem völligen Mangel an Eigenkapital und Krediten unmöglich gewesen wären, und **durch die Arbeit werden neue Kaufkraft und neuer Absatz geschaffen.** So wird innerhalb der Arbeitsgemeinschaft ein kräftiger Kreislauf des Wirtschaftslebens in Gang gebracht, der den Arbeitern Beschäftigung und den Gewerbetreibenden besseren Verdienst gewährt. Dank der tatkräftigen Unterstützung des Landrats Grafen Matuschka konnte **das neue Verfahren nunmehr beim Bau der Chaussee von Ellgut-Proskau nach Jaschkowitz zur ersten praktischen Anwendung gelangen.** Demnächst soll auch mit dem Bau eines Mietshauses in Oppeln begonnen werden.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß endlich einmal Verzagtheit und Bedenklichkeit überwunden und entschlossen neue Wege beschritten worden sind. Damit ist ein Beispiel gegeben, das hoffentlich bald Nachfolge findet. Wir glauben zwar auf Grund der uns vorliegenden Satzungen der Arbeitsgemeinschaft „Oberschlesien", daß deren Verfahren noch in einigen Punkten verbessert werden sollte, aber das sind Dinge, über die sich noch reden läßt. Die Hauptsache ist, daß endlich gehandelt wird. Noch immer ist es Unternehmungsgeist gewesen, der Schwierigkeiten gemeistert und Notzeiten überwunden hat. Und warum soll Oberschlesien nicht sich selber helfen und dem Reiche mit dem Beispiel rettender Tat vorangehen?

Hans Kleinwächter.

---

auf feinste künstlerische Wirkung gestellten Klangkörper kennenlernte, der in Musikmeister Spagl einen ausgezeichneten Dirigenten von musikalischem Fingerspitzengefühl hat. Im Triumphmarsch aus Aida und in der Ouvertüre zu Glucks Iphigenie kamen die künstlerischen Qualitäten des Orchesters sehr gut zur Geltung, fein abgetönt erklangen auch die „Geschichten aus dem Wiener Wald" und der Alt-Berner-Marsch von Schmeling. Obermusikmeister Peckmann erzielte mit Opernstücken von Richard Wagner einen sehr guten Erfolg. Erstaunlich war es dann, in welchem Maße Musikmeister Spagl die beiden Kapellen beim Zusammenspiel zusammenfassen konnte, sodaß ein durchaus einheitlicher Tonkörper entstand, der eine ganze Reihe von Märschen sehr wirkungsvoll zu Gehör brachte. Wenn auch vorübergehend die Zuhörer unter das sichere Dach flüchteten, so fand sich doch dann bald wieder eine begeisterte Hörerschar ein, die den Kapellen besonders nach dem Zapfenstreich sehr lebhaften Beifall zollte. Das Deutschlandlied beendete das Konzert. Man kann nur hoffen, daß es gelingt, das Reichswehr-Trompeterkorps hier noch einmal mit mehr Witterungsglück spielen zu lassen.

* **Brandstiftung in Zawada.** In der Nacht brannte in Zawada das massive Wohnhaus des Landwirts Leonhardt Maschnitza bis auf die Umfassungsmauern nieder. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Schlägerei unter Betrunkenen.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde nach der Coseler Straße gerufen, wo bei einer Schlägerei zwischen zwei Betrunkenen eine unbeteiligte Frau verletzt worden war. Die Täter wurden in das Polizeigefängnis gebracht und später nach Feststellungen ihrer Personalien wieder entlassen.

Hindenburg

* **Freitod.** Mittwoch nachts machte der 43 Jahre alte städtische Vollziehungsbeamte T. seinem Leben durch Erhängen in der Werkstatt von Fabrici freiwillig ein Ende. Er hat die Tat in völliger geistiger Umnachtung verübt.

Ratibor

* **80. Geburtstag.** Ein bekanntr Bürger der Stadt, der Inhaber der Firma C. A. Berndt, Papierwarengeschäft, Buch- und Steindruckerei, feierte in seltener Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Zahlreiche Ehrungen waren dem Jubilar zugedacht. Der Handwerkerverein, dessen Vorstandsmitglied der Jubilar ist, überbrachte durch den Vorsitzenden, Stadtrat Bitomski, die Glückwünsche unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Ehrengabe. Auch der Naturheilverein Ratibor, dessen Begründer der Jubilar ist, überreichte eine Ehrengabe.

* **Von einem Kraftwagen angefahren.** Als am Dienstag vormittag der Lokomotivheizer Karl Korwallik auf seinem Rade die Troppauer Straße entlang fuhr, wurde er von einem Kraftwagen überholt und angefahren, sodaß er vom Rade stürzte und sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Herzbad Reinerz. Am 6. August wird vom Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes im „Parkhotel" ein Tanzturnier um die B-Klassenmeisterschaft von Schlesien 1932 veranstaltet. Auch eine Gästeklasse, offen für alle Gäste der schlesischen Bäder, ist vorgesehen. Die besten Tanzpaare der letzten Saison werden erwartet.

* **Verkehrsunfall.** Am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr bog ein mit Baurüstung beladener Wagen von der Braustraße in die Lange Straße ein. Im gleichen Augenblick fuhr ein Kraftwagen, aus der Lange Straße kommend, direkt in die Wagendeichsel des Wagens. Der Arbeiter Josef Rudolf, der die Wagendeichsel führte, stürzte und wurde vom Kraftwagen überfahren. Zum Glück kam Rudolf mit Hautabschürfungen davon.

* **Feuergefecht zwischen Felddieben und Feldwächtern.** In erschreckender Weise nehmen die Felddiebstähle in der Gegend von Ratibor überhand. Kraut, Kartoffeln, Gurken werden aus den Gemüsegärten entwendet. Noch schlimmer hausen die Felddiebe auf den herrschaftlichen Dominialfeldern. So kam es in der Sonntagnacht auf den Ernteschlägen des Rittergutsbesitzers Dietrich, Kornitz, zwischen Feldwächtern und Felddieben zu einer Schießerei, als die Diebe dabei waren, ganze Puppen des gestohlenen Getreides auf ein Nachbarfeld zu schaffen.

Leobschütz

* **Neue Meister.** Ihre Meisterprüfung bestanden im Friseurhandwerk Bruno Franke, Leobschütz und im Bäckerhandwerk Joh. Seidel, Schönau und G. Eichon, Leobschütz, im Hufbeschlag Ludwig, Hohndorf und Weth, Knispel.

* **Volksschulpersonalie.** Lehrer M. Bischel ist eine Lehrer- und Organistenstelle in Schönwald, Kreis Gleiwitz, übertragen worden.

* **Operetten-Gastspiele.** Die Eröffnungsvorstellung des Theater-Ensembles, Dir. Steiner, „Viktoria und ihr Husar", Operette von Paul Abraham, nahm einen vielversprechenden Verlauf. Schauspieler, wie das kleine, gut eingespielte Orchester, wurden ihrer Aufgabe gerecht. Fred Ludwig in seiner Rolle als amerikanischer Gesandter bot reifes Können. Resl Steiner als Kammerzofe Viktorias und ihrem Partner ist das gute Gelingen des Abends nicht zuletzt zuzuschreiben. Alle anderen Darsteller paßten sich ausgezeichnet in den Gesamtrahmen der Vorstellung ein.

* **Schweres Schadenfeuer.** In Würbenthal, Kreis Leobschütz, brannten die mit neuen Erntevorräten gefüllten Scheunen der Landwirte Rüba und Fischer vollständig nieder. An eine wirksame Löschhilfe war nicht zu denken, da empfindlicher Wassermangel herrschte und das Löschwasser in Fässern viele hundert Meter weit herbeigeschafft werden mußte. Sämtliches Erntegut sowie landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Guttentag

* **Beurlaubt.** Der Vorsteher des hiesigen Finanzamtes, Steueramtmann Bodynek, hat einen vierwöchigen Erholungsurlaub angetreten und wird von Obersteuerinspektor Jantzen vertreten.

* **Durchgehendes Gespann.** Am Montag vormittag wurde auf dem Ringe ein Gespann des Rittergutsbesitzers Hepner in Bziunkau durch vom Wind aufgewirbelte Wahlblätter scheu und ging durch. Die Insassen sprangen teilweise vom Wagen oder fielen herunter und erlitten empfindliche Verletzungen, sodaß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Mit einem Auto wurde die Verfolgung aufgenommen und es gelang, die Pferde zum stehen zu bringen. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

* **Festgenommene Revolverhelden.** Auf der Chaussee Guttentag—Goslawitz wurden in der Nacht von Sonntag zu Montag verschiedene Fahrzeuge aus dem Chausseegraben beschossen. Der Polizei gelang es, mehrere junge Leute aus Hadaschiken zu verhaften und die Waffen zu beschlagnahmen.

* **Schüsse auf den Gemeindewächter in Zwoos.** In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde der Gemeindewächter der Gemeinde Zwoos aus dem Hinterhalt beschossen. Ein Schuß verwundete ihn am Oberschenkel. Die Täter sind unerkannt entkommen. Ob es sich um einen Racheakt oder um Diebe handelt, werden die polizeilichen Ermittelungen, die sofort eingeleitet wurden, ergeben

Rosenberg

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag findet eine Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung steht die Festsetzung der Haushaltspläne und der Kommunalsteuern für 1932.

* **Personalien.** Steuerassistent Widuch vom Finanzamt Rosenberg ist ab 1. August nach Dresden und Justizwachtmeister Leiffert mit Beförderung zum Justizoberwachtmeister an das Landgericht nach Oppeln versetzt worden.

Oppeln

* **Bestandenes Examen.** Das Staatliche Examen als Diplom-Gartenbauinspektor bestand der Gartenbautechniker Gerhard Fellgiebel vom Städtischen Garten- und Friedhofsamt.

* **Vom Auto überfahren.** In der Krakauer Straße, Ecke Hippelstraße, wurde der Schüler Schwarzbach von einem Personenauto erfaßt und überfahren. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen und mußte nach der Klinik von Dr. Hofstein geschafft werden.

* **Diebstähle in den Badeanstalten.** In letzter Zeit mehren sich die Diebstähle in den hiesigen Badeanstalten sowie an den Oderufern. Es werden nicht nur Geldbeträge und Wertsachen gestohlen, sondern auch Bekleidungsstücke. Es wird daher dem Publikum geraten, keine Sachen unbeaufsichtigt liegen zu lassen. Auch die Aus- und Umkleidezellen sind bei längerem Aufenthalt hin und wieder zu kontrollieren, da es vorgekommen ist, daß aus verschlossenen Zellen Sachen entwendet worden sind. Zur besonderen Vorsicht werden die Badenden in der freien Oder ermahnt.

* **Brandstiftung.** Wegen Brandstiftung hatte sich vor dem Schöffengericht der Arbeiter Ferdinand Karl aus Stresendorf zu verantworten. Trotz seiner Jugend von 21 Jahren ist der Angeklagte nicht weniger als 13mal, darunter dreimal wegen Brandstiftung vorbestraft. Bettelnd und landstreichend trieb er sich in Oberschlesien umher. In Beuthen wollte er von dem Wohlfahrtsamt das Reisegeld, um zu seinen Eltern nach Stresendorf, Kreis Lichtenfels, fahren zu können. Er erhielt 10 Mark und wanderte schließlich weiter. In Keltsch übernachtete er in einer Feldscheune, und als er diese verließ, zündete er sie an. Vor dem Schöffengericht stellte es sich heraus, daß es sich nicht um eine fahrlässige Brandstiftung handelte, sondern um einen Racheakt, weil ihm angeblich nicht das nötige Reisegeld für die Fahrt nach Stresendorf gezahlt worden ist. Der Staatsanwalt beantragte das Verfahren an die Große Strafkammer zu überweisen, und das Gericht schloß sich diesem Antrag an.

Doch Schließung des Neißer Stadttheaters?

Ratibor, 3. August.

Wie der „Oberschlesische Anzeiger" erfährt, hat die Regierung eine Unterstützung des Neißer Stadttheaters abgelehnt, nachdem der neue Stadtkämmerer sich in einem Gutachten **für die Schließung des Theaters aus Ersparnisgründen ausgesprochen** habe.

Zündender Blitz

Oppeln, 3. August.

Ein Blitz zündete in den Wohnhausanbau der Besitzerin Ligge in Malapane. **Anbau, Scheune und Stallungen standen sofort in hellen Flammen,** sodaß nichts mehr gerettet werden konnte. Erntevorräte, Geflügel und Garderobe wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Die Malapaner Feuerwehr hatte alle Mühe, das Wohnhaus vor dem gleichen Schicksal zu bewahren, das auch schon Feuer gefangen hatte.

Wasserstände am 3. August:

Ratibor 1,09 Meter, steigt; Cosel 0,80 Meter; Oppeln 2,01 Meter; **Wassertemperatur** 21,2°; **Lufttemperatur** + 17°

Schauübung der Gleiwitzer Sanitätskolonnen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 3. August.

Unter dem Vorsitz von Dr. Haase fand am Mittwoch eine Versammlung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Gleiwitz I statt, in der zunächst ein Bericht über den Verbandstag, der Anfang Juni in Koblenz stattfand, erstattet wurde. Nachdem zwei Mitglieder neu aufgenommen worden waren, wurde die am kommenden Sonntag anläßlich des 40jährigen Stiftungsfestes der Sanitätskolonnen Gleiwitz-Petersdorf und Gleiwitz I stattfindende Schauübung erörtert. An dieser Uebung beteiligen sich auch der Luftfahrtverband, die Polizei, die Städtische Feuerwehr und die Technische Nothilfe. An der Uebung wird auch der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor a. D. von Winterfeldt-Menkin, teilnehmen. Die Uebungsaufgabe nimmt an, daß durch ein Verkehrsflugzeug ein Behälter mit Salpetersäure in eine Fabrik transportiert werden sollte und der Behälter sich vom Flugzeug gelöst habe und auf das Dach der Volksschule an der Kaltbadstraße gefallen sei. Der Behälter durchschlage das Dach und explodiere im Chemie- und Physiksaal. Die Sanitätskolonnen sowie die Technische Nothilfe und die Feuerwehr werden von der Polizei alarmiert und führen die Rettungsmaßnahmen durch. Die Technische Nothilfe wird eine Brücke über die Klodnitz schlagen. Von den Sanitätern werden die gefährdeten Kinder von der Unglücksstelle entfernt und die in Gefahr befindlichen Personen geborgen. Auch die Gasmaskentrupps der Sanitätskolonnen und der Schutzpolizei greifen ein. Im Hofe des Städtischen Feuerwehrdepots wird ein Verbandsplatz errichtet, der über die von der Nothilfe zu errichtende Brücke zu erreichen ist. Im Anschluß an die Uebung wird auf dem Platz der Republik die Kritik abgehalten. Nachher spricht der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes.

Sodann erfolgt ein gemeinsamer Abmarsch nach dem Schützenhaus, wo ein Gartenkonzert stattfindet. In der Versammlung wurden noch verschiedene Einzelheiten der Uebung und das Einsetzen der einzelnen Formationen besprochen.

Zuckersteuer vernichtet die Imkerei

Reichs-Imkerei-Ausstellung in Görlitz

In Görlitz wurde in der großen Stadthalle die Reichsimkerei-Ausstellung eröffnet. Gleichzeitig damit hielt der Deutsche Imkerbund seine Tagung ab, die aus allen Teilen des Reiches stark beschickt war. Zahlreiche Vorträge aus dem Fachgebiet der Bienenzucht wurden gehalten. Man forderte den Ausbau der amtlichen Honigstatistik zur Hebung des Honigabsatzes im Inland, betonte die Abhängigkeit von Kleezüchtung und Bienenzucht und wies auf die Gefahren hin, die den Bienenvölkern durch die moderne Bekämpfung von Pflanzenschädlingen mit chemischen Mitteln drohen. Wenn auch die Bekämpfung von Großschädlingen des Waldes unbedingt nötig sei, so müsse doch im Interesse der Erhaltung volkswirtschaftlicher Werte eine verständnisvolle Zusammenarbeit von Pflanzenschutz und Bienenzucht gefordert werden, da ja auch das Wachstum vieler Pflanzen von der Befruchtung durch die Bienen abhängig sei.

Einen besonderen Raum nahm in den Verhandlungen die drohende Gefahr für die deutsche Bienenzucht durch die Aufhebung der Steuerfreiheit für Bienenfütterungszucker ein. Bis jetzt wird gemeldet, daß bereits 25 Prozent der Bienenvölker verhungert sind und weitere 25 Prozent möglicherweise im kommenden Winter zugrunde gehen werden. In den geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Imkerbundes wurde als Schriftführer der Vorsitzende des Württembergischen Landesverbandes für Bienenzucht, Oberlehrer Rentschler gewählt, als Beisitzer der erste Vorsitzende des Bienenzuchtvereins der Rheinprovinz, Pfarrer Klos. Der bisherige Schriftleiter, Rektor Falk, Vorsitzender des Badischen Landesvereins für Bienenzucht, wurde zum dritten Bundesleiter gewählt. Als Tagungsort für das nächste Jahr 1933 wird eine hessische Stadt in Frage kommen, möglicherweise Nauheim oder Marburg.

Falsche Kriminalbeamte

Magdeburg. In einem Lebensmittelgeschäft in der Spiegelbrücke erschienen zwei unbekannte Personen, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und angeblich eine Wohnungsdurchsuchung vornehmen mußten, da die Ladeninhaberin von zweifelhaften Personen Waren gekauft habe. Die eine Person machte der allein anwesenden Frau im Laden Vorhaltungen, während die zweite Person in dem angrenzenden Wohnraum eine Durchsuchung vornahm. Hierbei wurde aus einer kleineren Holzkassette, die im Wäscheschrank aufbewahrt war, **ein Betrag von 450 bis 500 Mark entwendet.**

Drei junge Leute in einem englischen Seebade ertrunken

London. Vor den Augen mehrerer tausend Badegäste kamen am Strande von Aberavon an der Mündung des Avon, drei junge Leute im Alter von 14 und 16 Jahren ums Leben. Sie wurden **von einer Flutwelle ins Meer gerissen und ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Im Zeichen der fünf Ringe



Weltrekord über 800 Meter

Am Dienstag strahlte zwar nicht so glühend die Sonne vom Himmel, aber es war bei etwas bewölktem Himmel doch ungemein schwül. Wiederum hatten sich im Kolosseum 40 000 Zuschauer eingefunden, die mit großer Spannung den Ereignissen auf dem grünen Rasen und der Aschenbahn entgegensahen. Als erster Wettbewerb wurden die Vorläufe zum 110 Meter Hürdenlaufen abgewickelt. Gleich im ersten Lauf startete der Deutsche Meister Erwin Wegner, der erst nach der Hälfte des Rennens gut nach vorn kam und sich mit einem sicheren dritten Platz für den Zwischenlauf qualifizierte. Gewonnen wurde das Rennen von dem Amerikaner Beard in 14,7 Sek. mit Handbreite vor dem Engländer Harper. Im zweiten Lauf starteten nur drei Teilnehmer. Der Engländer Finlay siegte leicht in 14.8 Sek. vor dem Amerikaner Saling und dem Japaner Fijito. Im dritten Vorlauf hatte der Frankfurter Welscher eine weit stärkere Konkurrenz, da in diesem Lauf unverständlicher Weise wieder sechs Teilnehmer an den Start gingen. Der in großer Form befindliche Welscher lag durchweg in Front und siegte knapp, aber doch sicher in 14,8 Sek. vor dem Schweden Sjöstedt; Sutton, Indien und dem Kanadier Ravensdale. Den vierten und letzten Lauf holte sich der Amerikaner Keller überlegen in 14,9 Sek. vor dem Griechen Mandikas und Lord Burghley.

Wie schon bei den Hürdenläufen, gab es auch bei den Vorprüfungen über die 200 Meter Flachstrecke zahlreiche Ausfälle und schmale Felder. Als Starter amtierte wieder der Münchener Miller mit der ihm eigenen Ruhe und Sicherheit. Den ersten Lauf gewann Borchmeyer in 22,1 Sek. gegen seine einzigen Konkurrenten Yoshioka, Japan und Engelhart, England. Den zweiten Lauf brachte der Südafrikaner Walters gegen den nichtauslaufenden Neger Tolan und den Engländer Fuller in 21,9 Sek. an sich. Leichtes Spiel hatte auch im dritten Lauf Wright, Kanada, in 23,8 Sek. gegen den über die Bahn bummelnden schwarzen Metcolfe und dem Neuseeländer Black. Eine zahme Sache war auch der vierte Lauf, in dem Nakajima, Japan und Hendrix, Deutschland, in 22,2 Sekunden über die Bahn gingen. Nur drei Teilnehmer kamen auch im fünften Lauf heraus. Der Argentinier Gentta wurde „Sieger" in 25,3 vor dem Holländer Berger und Simpson, Amerika. Erst im sechsten Lauf war wieder ein stärkeres Feld am Ablauf. **Meister Jonath hatte, auf der zweiten Bahn laufend, schon in der Kurve die Vorgaben aufgeholt und gewann sicher in 21,9 Sekunden** vor dem Engländer Elliott und dem Argentinier Lutti. Im siebenten und letzten Lauf kam der junge Pearson in 22,3 vor Joubert-Südafrika und Nishi, Japan, als Erster ein.

Riesengroß war die Spannung, als die neun Teilnehmer zum 800-Meter-Endlauf antraten. Drei Amerikaner Turner, Genung und Hornbostel, zwei Kanadier, Wilson und Edwars und zwei Engländer Hampson und Powell, und als einzige Vertreter ihrer Länder, Dr. Peltzer, Deutschland und der Franzose Sera Martin. Nach einem Fehlstart, den Dr. Peltzer verursacht, gelingt auch der zweite Ablauf nicht, denn diesmal ist der Franzose Sera Martin etwas voreilig. Erst der dritte Start gelingt. Der Kanadier Edwards setzt sich sofort an die Spitze des Feldes und **führt in einem ungeheuren Tempo** vor Hampson, Genung und dem übrigen. **Peltzer liegt an letzter Stelle.** Edwards hat inzwischen in seiner raumgewinnenden Fahrt einen kleinen Vorsprung herausgeholt. Der Engländer Hampson ist auf den fünften Platz zurückgefallen, arbeitet sich jedoch wieder gut nach vorn. Peltzer hat, als es in die zweite Runde geht, schon erheblichen Boden verloren und bleibt weiter aussichtslos Letzter.

Der lange Stettiner ist bereits in Nöten

und kann das Höllentempo nicht mithalten. Gegenüber der Zielseite büßt auch Edwards von seinem Vorsprung ein. Sein Landsmann Wilson rückt, getrieben von dem Engländer Hampson, dicht auf. Amerikas Meister Hornbostel ist bereits zurückgefallen, und auch Genung muß weichen. **Zwischen den drei an der Spitze entbrennt ein gigantischer Endkampf.** Der Engländer Hampson ist Edwards dicht auf den Fersen, 50 Meter vor dem Ziel erscheint er neben dem Kanadier, und **auf den letzten Metern ringen beide Brust an Brust um den Sieg.** Hampson gewinnt die Schlacht und siegt mit Brustbreite in der neuen Weltrekordzeit von 1:49,8 vor Edwards. Zwei Meter zurück geht Willson, Kanada, als Dritter vor dem fast geschlossen eintreffenden amerikanischen Trio Genung, Turner und Hornbostel durch das Ziel. Dichtauf folgt der Engländer Powell, während Peltzer weitere 25 Meter zurück den Beschluß macht. **Mit Hampson stellt England zum vierten Male hintereinander den Olympiasieger im 800-Meter-Laufen.**

800-Meter-Entscheidung: 1. Hampson, England, 1:49,8 (neuer Weltrekord); 2. Edwards, Kanada, Brustbreite zurück; 3. Wilson, Kanada, 2. Meter zurück; 4. Genung, Amerika, einen weiteren Meter zurück; 5. Turner, Amerika, weitere 3 Meter zurück; 6. Hornbostel, weitere 3 Meter zurück; 7. Sera Martin, Frankreich, 1 Meter zurück; 8. Powell, England; 9. Dr. Peltzer, Deutschland.

Marie Dollinger nur Fünfte

Die Hoffnungen auf einen deutschen Erfolg blieben in der Entscheidung des 100-Meter-Laufens für Frauen unerfüllt. Von den sechs Teilnehmerinnen hatte Marie Dollinger wieder den schlechtesten Start. Die Kanaderin Strike führt fast das ganze Rennen und wurde erst im Ziel von der fast männlich laufenden polnischen Favoritin Stella Walasiewicz in 11,9 Sekunden abgefangen. Die Deutschamerikanerin Wilhelma von Bremen rettet für USA. den dritten Platz vor der Engländerin Hiscock, Dollinger und der zweiten Amerikanerin Wilde.

100 Meter Frauen, Entscheidung: 1. Stella Walasiewicz, Polen, 11,9 Sek.; 2. Strike, Kanada, Brustbreite zurück; 3. Wilhelma von Bremen, Amerika, ½ Meter zurück; 4. Hiscock, England; 5. Dollinger, Deutschland; 6. Elisabeth Wilde, Amerika.

Im ersten Zwischenlauf der 110-Meter-Hürdenstrecke hatte Wegner einen schlechten Start. Er kam nicht recht in Schwung, riß zwei Hürden und gab schließlich das für ihn aussichtslose Rennen auf. Der Amerikaner Keller führte durchweg und siegte in 14,5 Sekunden vor Lord Burghley, der auf der Außenbahn noch seinen Landsmann Finlay niederkämpfte und auf den dritten Platz verweisen konnte. Im zweiten Lauf riskierte Welscher in kluger Weise nicht zu viel. Er lag stets an dritter Stelle und behauptete den Platz bis ins Ziel. Der Amerikaner Saling gewann in 14,4 Sekunden eine Zeit, die dem Weltrekord des Schweden Wennström gleich kommt und als **neuer Olympischer Rekord** zu gelten hat. Einen Meter vor Welscher belegte der Amerikaner Beard den zweiten Platz.

Der Weitsprung gehörte den Amerikanern,

die in Gordon und Redd zwei überragende Kräfte zur Stelle hatten. Am besten zu ihnen hielt sich noch der Japaner Nambu, der sich die bronzene Medaille sicherte. Köchermann kam im Vorkampf knapp über 7 Meter, doch diese Leistung reichte nicht für das Finale. Die erwarteten großen Leistungen blieben im allgemeinen aus und nicht einmal der Olympische, geschweige der Weltrekord wurde gefährdet. Der Sieger Gordon schaffte 7,62 Meter.

1. Gordon, Amerika, 7,62 Meter; 2. Redd, Amerika, 7,61 Meter; 3. Nambu, Japan, 7,44 Meter; 4. Svensson, Schweden, 7,40 Meter; 5. Barber, Amerika, 7,36 Meter; 6. Tajima, Japan, 7,16 Meter.

Der Dienstag war ein schwarzer Tag für die deutschen Teilnehmerinnen. Im Diskuswerfen hatten wir mit Grete Heublein und Tilly Fleischer zwei Eisen im Feuer, jedoch blieben beide hinter ihren sonst so guten Leistungen zurück und mußten sich mit dem undankbaren vierten bezw. fünften Platz bescheiden. Bereits im Vorkampf hatte

die Amerikanerin Ruth Osborn mit 40,11 Meter einen neuen Weltrekord aufgestellt,

da amtlich noch immer die vier Jahre alte Leistung der Polin Konopacka mit 39,62 Meter in der Liste geführt wird. In der Entscheidung übertraf die Amerikanerin Lilian Copeland mit einem Wurf von 40,56 Meter ihre Landsmännin und holte sich die goldene Medaille.

1. Lilian Copeland, Amerika, 40,56 Meter; 2. Ruth Osborn, Amerika, 40,11 Meter; 3. Hedwig Weiß, Polen, 39,64 Meter; 4. Tilly Fleischer, Deutschland, 36,06 Meter; 5. Grete Heublein, Deutschland, 34,64 Meter; 6. Stella Walasiewicz, Polen, 33,48 Meter.

Jonath läuft olympischen Rekord

Jonath und Borchmeyer im Finale

Die 200-Meter-Zwischenläufe

In den Zwischenläufen der 200-Meter-Strecke mußten die Konkurrenten schon etwas mehr aus sich herausgehen als in den Vorkämpfen. Im ersten Lauf machte Borchmeyer eine sehr gute Figur. Ausgangs der Kurve führte er noch, wurde aber dann von Metcalfe und dem Südafrikaner Walters geholt, hinter denen er einen sicheren dritten Platz belegte. Hinter dem Deutschen liefen der Japaner Takashima und der holländische Rekordmann Berger ein. Den zweiten Lauf brachte der schwarze Olympiasieger Eddie Tolan in 21,5 Sek. an sich. Die gleiche Zeit hatte Metcalfe vorher herausgelaufen. Der erst 18jährige Kanadier Pearson wurde Zweiter vor dem Argentinier Gentta. Der Engländer Fuller und der Deutsche Hendrix blieben in diesem Lauf hängen. Lutti, Argentinien, war der Gewinner des dritten Laufes in 21,4 Sekunden vor Simpsor und Joubert. Im vierten und letzten Lauf ging der Deutsche Meister Artur Jonath vom Start weg scharf los. Auf der zweiten Bahn laufend, lag er schon in der Kurve glatt in Front und gewann überlegen in gleichfalls 21,4 Sekunden vor dem Kanadier Wright und dem Engländer Elliot. **Lutti und Jonath haben beide mit ihrer Zeit von je 21,4 Sekunden den im Jahre 1904 in St. Louis von dem Amerikaner Archie Hahn aufgestellten Olympischen Rekord von 21,6 Sekunden nach mehr als 28 Jahren verbessert.** Es ist jedoch bestimmt zu erwarten, daß diesmal der Rekord keine lange Lebensdauer hat und schon im Finale am Mittwoch ausgelöscht werden wird.

Syring im Endlauf der 5000 Meter

Zwei Vorläufe für das 5000-Meter-Laufen waren nötig, um die 14 Teilnehmer für das Finale festzustellen. Der Unsinn der Ausscheidungen wird offenbar, wenn man erfährt, daß in einem Lauf acht Teilnehmer über die Strecke gehen mußten, um den schwächsten Mann festzustellen. Bereits die Vorläufe in den kurzen Strecken haben gezeigt, daß in der Einteilung der Vorläufe gründlich Wandel geschaffen werden muß. Da in jedem Lauf sich sieben Läufer für die Entscheidung qualifizierten, strengten sich die Bewerber nicht sonderlich an. Im ersten Lauf benötigte der Amerikaner Hill für den Sieg 14:59,6, der zweite Lauf wurde von dem Engländer Burns sogar in der mäßigen Zeit von 15:25,8 gewonnen. Der Deutsche Meister Syring schonte sich in diesem Rennen kluger Weise und begnügte sich damit als Sechster in die Entscheidung zu kommen.

Neuer Sieg von Földeak

Vorentscheidungen bei den Freistilringern

Am Dienstag vormittag wurde vor wieder ausgezeichnetem Besuch im Olympischen Auditorium das Ringen im Freien Stil fortgesetzt. Bereits in der zweiten Runde waren verschiedene Teilnehmer mit 5 Fehlerpunkten belastet und damit ihren weiteren Bemühungen ein Ziel gesetzt. Ausgezeichnet hielt sich wieder unser Europameister Jean Földeak, Hamburg, der den guten Schweden Linkblom sicher nach Punkten abfertigte. In der Weltergewichtsklasse gab es weiterhin eine kleine Sensation, die der Kanadier Mac Donald durch seinen Fallsieg nach 13:45 über den Ungarn Julius Zombory brachte. Ernster Gegner des Deutschen bleibt der Finne Leino, der dem Japaner Kono in 11:42 auf die Schultern legte.

Der erstmalig bei den Stockholmer Spielen eingeführte moderne Fünfkampf begann am Dienstag mit dem über 4880 Meter führenden Geländeritt. Die 26 Teilnehmer starteten in Fünfminutenabständen und hatten auf dem zum Teil sehr schwierigen Gelände noch 14 Hindernisse zu überwinden. Obwohl den Bewerbern vorzügliches Pferdematerial zur Verfügung stand, machte doch Roß und Reiter die enorme Hitze sehr zu schaffen. Die beste Leistung vollbrachte der Schwede Bo Lindman, der den Kurs in 8:07 fehlerlos bewältigte. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen **hielt sich Polizeioberwachtmeister Conrad Miersch ausgezeichnet,** der in seiner Gruppe in 8:33,5 auf einem der vordersten Plätze endete. Unsere beiden anderen Vertreter waren von Pech verfolgt. Willy Remer stürzte beim Nehmen eines schweren Grabens, dann verweigerte das stark ermüdete Pferd das letzte Hindernis. Mit 9:57 erzielte Remer dennoch eine sehr gute Durchschnittszeit. Lt. Naudé verlor viel Zeit, denn sein vierbeiniger Kampfgenosse refüsierte den schweren Graben und brach beim zweiten Hindernis in die Knie und ging über ein weiteren Wall erst nach dreimaliger Aufforderung. Mit wenigen Ausnahmen kamen auch die übrigen Konkurrenten nicht so glatt davon.

Einzelkämpfe im Florettfechten

Helene Mayer und Erwin Casmir setzen sich durch

Den Fechtwettbewerben im Olympischen Florett-Einzelkampf wohnte im Staatlichen Zeughaus der Gouverneur von Kalifornien, James Rolph, bei. In der zweiten Gruppe der Damen **ging die deutsche Verteidigerin Helene Mayer ohne Niederlage siegreich hervor.** Für die Vorentscheidung qualifizierten sich noch die Engländerin Guinez mit 5 Siegen, die Holländerin de Boer mit 4 Siegen, die Dänin Munck mit 4 Siegen und mit der gleichen Zahl die Amerikanerin Lloyd. Ueberraschend schnell schied die Ungarin Dany aus, die das entscheidende Gefecht gegen Miß Lloyd mit 4:5 verlor. In den zweiten Damengruppen führt die Ungarin Erna Bogen vor der Wienerin Ellen Preiß, die Dänin Olsen, die Engländerin Butler und die Belgierin Adams. Bei den Herren gelangten in die Zwischenrunde: Erwin Casmir, Deutschland, Bougnol, Cattiau, Gardere (Frankreich), Gaudini, Guaragna, Marzi (Italien), Palacios, Larraz (Argentinien), Bloch (Dänemark), Every, Levis (Amerika), Graffenried (Schweiz), Bourguignon (Belgien) und de Jong (Holland).

Die erste Entscheidung bei den Radfahrern fiel im Vierer-Mannschaftsfahren über 4000 Mtr. **Das Italien-Team, das am Tage vorher einen phänomenalen Olympia-Rekord herausgefahren hatte, siegte in 5:24,9 über Kanada im Halbfinale.** In der Vorentscheidung schlug Frankreich in 4:53,9 England. Die Franzosen konnten diese Zeit im Endlauf nicht wieder erreichen und unterlagen mit nahezu 3 Sek. gegen die in 4:53 siegenden Italiener. Um den 3. und 4. Platz kämpften die beiden Unterlegenen. England sicherte sich die Bronzene Medaille in 4:56 ganz überlegen mit fast einer halben Bahnlänge vor Kanada.

Der Stand der Nationen

Nach Abschluß der Nachmittagskämpfe am Dienstag in Los Angeles stellt sich die Länderwertung wie folgt: 1. Amerika 123 P., 2. Deutschland 56 P., 3. Frankreich 30 P., 4. Italien 21 P., 5. Kanada 20 P., 6. Tschechoslowakei 19 P., 7. Schweden 18 P., 8. Polen 17 P., 9. Finnland 14 P., 10. Irland 12 P., 11. England 12 P., 12. Oesterreich 9 P., 13. Japan 9 P., 14. Dänemark 8 P., 15. Philippinen 4 P., 16. Neuseeland 3 P., 17. Argentinien 2 P., 18. Südafrika 2 P.

Geerling erkrankt

Der Frankfurter Sprinter Ernst Geerling, der im 100-Meter-Zwischenlauf nur eine sehr mäßige Leistung vollbrachte, die im Gegensatz zu seinem guten Laufen im Vorkampf stand, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Diagnose stellte eine starke Muskelzerrung fest, die eine Krankenhausbehandlung erforderlich machte. In der 4×100-Meter-Staffel wird der Frankfurter durch Hendrix, Aachen, ersetzt.

Schlesische Schwimm-Meisterschaften in Oppeln

Das Meldeergebnis

Die am kommenden Sonnabend und Sonntag in Oppeln stattfindenden Schlesischen Schwimm-Meisterschaften sehen Schlesiens gesamte Schwimmerelite am Start. Noch nie waren Schlesische Meisterschaften mit so vielen „Kanonen" gespickt wie die diesjährigen. Daß Schlesiens Schwimmer im Reiche auch ein gewichtiges Wort mitzureden haben, ist ja bekannt. Man denkt heut noch an das sensationelle Abschneiden unseres jungen Oberschlesiers „Otto Wille, Gleiwitz 1900". Nur ein wenig mehr Energie und „Otto" hätte es geschafft. In Oppeln trifft er auf den vorjährigen Deutschen Meister, Karl Schubert, Breslau. Es wird ein gewaltiger Kampf werden. Die oberschlesischen Schwimmer werden der Breslauer Sonderklasse eine harte Nuß zu knacken geben. **Es geht um die Vormachtstellung im schlesischen Schwimmsport.**

Nachstehend die amtlichen Meldeergebnisse:

Herren

400 Meter Kraulen: Schubert Karl, Breslau; Deutsch Gerhard, Breslau; Zibale Hans, Breslau; Sternberg Günther, Breslau; Wille Otto, Gleiwitz; Hoberg Werner, Hindenburg; Müller Rudi, Gleiwitz 1900. **Kunstspringen:** Joest Herbert, Breslau; Mittmann Gerhard, Breslau; Kolodzierczyk Franz, Gleiwitz; Sowa Günther und Schmidt Helmuth, Görlitz; Hof Erich und Greiner Hans, Hindenburg; Fieber Max, Oppeln. **200 Meter Kraulen (Jugend):** Kirchner Wolfgang und Franke Erich, Breslau; Winkler Willi und Aramiosch Siegfried, Gleiwitz; Weiner Richard, Neustadt; Jäntsch Guido, Neustadt; Halama Gerhard und Letzybyl, Oppeln. **Bruststaffel-Meisterschaft 4mal 200 Meter:** Je eine Mannschaft von ASV. Breslau u. Gleiwitz 1900. **Rückenschwimmen-Meisterschaft:** Deutsch Gerhard, Thiel Ernst, Günther Heinz und Seifert Willi von Breslau; Richter Hans, Berger Rudi und Müller Rudi von Gleiwitz; Kratzel Karl und Bluscz Gerhard von Hindenburg. **Jugend-Rückenschwimmen (100 Meter):** Ulbrich Oskar und Wasner Herbert von Breslau; Aramiosch Siegfried, Gleiwitz; Jäntsch Guido, Neustadt. **Lagenstaffel-Meisterschaft:** NSV. Breslau eine Mannschaft; Gleiwitz 1900 zwei Mannschaften. **Bruststaffel-Meisterschaft V. o. W. (4mal 200 Meter):** Je eine Mannschaft von Poseidon Beuthen, SV. Freiburg und Wasserfreunde Oppeln. **100-Meter-Kraulen-Meisterschaft:** Schubert Karl, Schubert Hans, Mann Günther, Deutsch Gerhard, Koschel Gerhard, Kegel Moritz und Surke Max von Breslau; Wille Otto, Muschiol Gerhard, Richter Hans und Kalka Heinz von Gleiwitz; Krömer Willi, Stadie Günther und Hoberg Werner von Hindenburg. **Jugend-Brustschwimmen (200 Meter):** Stein Walter, Kurpiers Rudi, Jany Fritz und Langner Günther von Oppeln; Batzik Hans, Kinow, Ulbrich Oskar, Dierich Gerhard, Oberstein Jonny und Markus Heinz von Breslau; Firla Gottlieb, Gleiwitz; Gabor Heinrich, Hindenburg; Liebich Friedhelm, Niesky. **Jugend-Kraulschwimmen (100 Meter):** Kirchner Wolfgang, Wasner Herbert und Franke Erich von Breslau; Winkler Willi und Aramiosch Siegfried von Gleiwitz; Weiner Richard, Hindenburg; Jäntsch Guido, Neustadt OS.; Halama Gerhard, Glombitza Georg und Letzybil Stanislaus von Wasserfreunde Oppeln. **Brustschwimmen-Meisterschaft (200 Meter):** Amandi Günther, von Ramin Udo, Bathe Werner und Kunert Hubert von Breslau; Richter Alfred, Leschnik Lothar, Weigmann Helmut, Richter Walter, Jaron Kurt, Klose Erwin und Ertel Max von Gleiwitz; Weiß Gerhard, Hindenburg; Zimmer Kurt, Schweidnitz; und Rossa Karl Heinz von Waldenburg. **Herren-Kraulstaffel (4mal 100 Meter):** Borussia-Silesia Breslau, NSV. Breslau, Gleiwitz 1900 und Friesen Hindenburg. **Herren-Kraulschwimmen (Klasse II b):** Weikert Rudolf, Richter Georg und Sternberg Günther von Breslau; Richter Alfred und Leschnik Lothar von Gleiwitz; Bartelt Bruno und Zylla Georg von Wasserfreunde Oppeln. **Knaben-Kraulschwimmen (50 Meter):** Gowin Achim, Krumm Willi von Oppeln; Rosenberger Gerhard, Hein Gerhard und Reuter Karl Heinz von Breslau.

Damen

Brustschwimmen (100 Meter, Kl. II b): Simon Inge, Simon Lia und Wünsche Gretel von Oppeln; Mathyl Maria, Gleiwitz; Neumann Grete, Hindenburg; Höpfner Marianna, Schweidnitz. **Damenlagenstaffel-Meisterschaft:** Poseidon Beuthen, NSV. Breslau, ASV. Breslau, Neptun Gleiwitz und Friesen Hindenburg. **Bruststaffel-Meisterschaft (V. o. W. 3mal 100 Meter):** Oppeln 1900, Poseidon Beuthen, SV. Freiburg und SV. Ohlau. **Brustschwimmen-Meisterschaft (200 Met.):** Emmrich Erni, Kichler Ruth, Kolberg Magda und Wunder Ruth von Breslau; Simon Lia (Oppeln 1900); Kothe Hedel, Freiburg; Kube Ursel, Kube Ruth, und Langer Gisa von Gleiwitz; Musiol Martha, Hoheisel Erna und Badura Elfriede von Hindenburg. **Damenkraul-Meisterschaft (100 Meter):** Kotulla Lotte (Poseidon Beuthen); Richter Liesel und Richter Elinor vom ASV. Breslau; Salbert Hilde (Neptun Gleiwitz). **Damen-Bruststaffel-Meisterschaft (3mal 200 Meter):** NSV. Breslau und ASV. Breslau je eine Mannschaft; Friesen Hindenburg 2 Mannschaften. **Rücken-Meisterschaft (100 Meter):** Simon Inge, Oppeln; Schulze Käthe, Breslau; Kube Ursel, Gleiwitz; Jackwirt Ruth u. Schudrowitz, Hindenburg.

Fußball-Repräsentativspiel Mittel- gegen Ostoberschlesien abgesagt

Das für den kommenden Sonntag angesetzte Fußball-Repräsentativtreffen Mittel- — Ostoberschlesien ist, da an diesem Tage gleichzeitig die Polnischen Meisterschaften auf der Aschenbahn in Myslowitz und im Myslowitzer Stadion ein Schwimmwettkampf Warschau — Oberschlesien ausgetragen werden, sowie noch andere Repräsentativtreffen angesetzt sind, auf einen unbestimmten Termin verschoben worden.

Reichstagswahl auf Deutschlands höchstem Gipfel

Strahlender Sonnenschein und ein leuchtend blauer Himmel lockten am Morgen des letzten Julisonntags so manchen Gast des schönen Bayernlandes auf die Zugspitze, und ich gehörte zu den Glücklichen, die diesen schönen Tag dort oben verleben durften. Der Entschluß zu der Zugspitzfahrt wurde einmal dadurch erleichtert, daß die Bayerische Bahn am Sonntag eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent gewährt, zum anderen aber durch die Tatsache, daß oben, auf dem Schneefernerhaus, dem höchstgelegenen Hotel Deutschlands, von der Gemeindeverwaltung Garmisch-Partenkirchen ein Wahllokal eingerichtet worden war, so daß jeder pflichtbewußte deutsche Staatsbürger den ganzen Tag in luftiger Höhe verbringen und dennoch, gemeinsam mit dem Bahn- und Hotelpersonal, seine Wahlpflicht erfüllen konnte. Reichstagswahl auf der Zugspitze, das ist ja nun wirklich nichts Alltägliches, besonders für ein Kind des oberschlesischen Industriebezirks!

Um ¾8 Uhr morgens bestieg ich einen der schönen, blau-weißen Aussichtswagen der bayerischen Zugspitz-Bahn, der uns in 1½ Stunden von Garmisch bis zum Schneefernerhaus bringen sollte, also zu einer Höhe von 2650 Meter. Bald liegt der herrliche, dunkelgrüne Eibsee tief unter uns, mächtig ragt zu unserer Linken in silbrigem Grau das gewaltige Wettersteinmassiv empor. Bei Station Riffelriß ein kurzer Aufenthalt mit einem herrlichen Blick in die Tiefe, dann geht es hinein in den Tunnel, der in einer Länge von 4,6 Kilometer in den Berg gesprengt ist. Nach etwa halbstündiger, langsamer, steil ansteigender Fahrt heißt es: „Station Schneefernerhaus! Alles aussteigen!" Vom Bahnsteig aus betreten wir sofort die riesige Halle des Hotels, wo eben der Sonntagsgottesdienst beendet ist. Leuchtende Sonne über leuchtendem Schnee lockt wohl hinaus ins Freie, aber ein großes, weißes Schild

„Abstimmungsraum zur Reichstagswahl"

mahnt an die Pflicht. Mit Hunderten von Menschen muß ich mich gedulden, bis der Wahlvorstand, ein würdiger, alter Herr in Landestracht — einer der Beisitzer prangte feierlich-komisch im Smoking! — den Wahlbeginn verkündete. Den Anfang machte, unter Beifallsgemurmel, der — Koch des Hotels in weißer Schürze und Mütze. Er hatte es sehr eilig, denn Hunderte von Gästen waren ja zu bewirten. Als die Reihe an mich kam, las der alte Herr von meinem Stimmschein Gleiwitz! Oberschlesien? Respekt, gnädige Frau! Nun ging's aber nach getaner Pflicht endlich hinaus auf das Platt vor dem riesigen Hotel, um zunächst einen Blick auf den Schneeferner zu werfen, der leuchtend weiß im Sonnenschein zu unseren Füßen lag. Wie ein Schwalbennest klebt das Hotel mit dem darüber liegenden Holzbau des Touristenhauses am Berge! Jetzt sehen wir auch die Seilschwebebahn, die in schwindelnder Höhe zum höchsten Gipfel emporführt. Es will einem unfaßlich erscheinen, daß es Menschenwerk sein soll, diese Bahn, mit der man gleichsam durch die Luft fliegt. Unerhört gewaltig ist diese kurze Reise von 4 Minuten, flugzeuggleich in der dünngewordenen Luft, hinauf zur Bergstation in 2966 Meter Höhe. Und oben steht man fassungslos vor dem überwältigenden Eindruck, der sich dem bietet, der Ehrfurcht empfinden kann vor Gottes gewaltiger Schöpferhand. Eine Aussicht von so unendlicher Großartigkeit und Weite bietet sich uns an diesem gesegneten Tage, wie sie in Jahren nur einmal zu sehen sein soll. Wie Maulwurfshügel um uns herum all die bekannten Berge der Garmisch umgebenden Gruppen! Und dahinter in wunderbarer Majestät alle Könige der Ostalpen, vom Watzmann angefangen, Groß-Glockner und Venediger, die weißen Ketten der Zillertaleralpen, in wilder Schönheit die Wildspitze und Freiger, Königsspitze und Ortler, schneeweiß in weiter Ferne die Schweizer Berge, Piz Palü und Bernina, als scharfer, dunkler Schatten der Säntis, davor die Bechtaler und Allgäueralpen. Ja, es schien uns fast unglaublich, sogar die scharfen Zacken der Dolomiten entdeckten wir und sandten einen Gruß hinüber zu diesem schönsten aller Alpenländer. An der anderen Seite, tief unter uns das Höllental, die dunkelgrüne Fläche des Eibsees und weiterhin die bayerische Hochebene mit ihren Seen, Staffel-, Ammer- und Starnberger See.

Wohl zwei Stunden hatten wir auf dem Turm der Bergstation im Betrachten all dieser Herrlichkeit verbracht. Nun gings noch hinüber zum Münchnerhaus auf dem Westgipfel und dann wieder hinunter zum Schneefernerhaus, das wir, winzig wie ein Puppenhaus, unter uns hatten liegen sehen. Schnell wurde im Bierstübel — ein Riesensaal, aber gemütlicher und billiger als der große Hotelspeisesaal — das Mittagessen verzehrt. Daran schloß sich ein Spaziergang über den Ferner — etwa eine halbe Stunde über den in der Mittagshitze schon recht weichen Schnee zu einem Aussichtspunkt, der einen überraschend schönen Tiefblick auf Ehrwald, Leermoos und die Talstation der österreichischen Seilschwebebahn bot. Auf dem Gletscher tobte eine Schar von Kindern, als wäre die Riesenschneefläche eigens als Spielplatz für sie dahin gesetzt. Ein ideales Skigelände auch jetzt im Hochsommer! Uebrigens war wohl der jüngste Besucher der Zugspitze ein etwa 1½-jähriges Baby, dem seine Mutter nicht einmal die Fahrt auf der Seilschwebebahn ersparte, weil sie nicht wußte, wo sie das Würmchen lassen sollte. Vor der Abfahrt ins Tal mußte aber noch schnell ein Blick in die übrigen Hotelräume getan werden. Gesellschaftszimmer, Bar, Lesezimmer, alles ist vorhanden und behaglich und geschmackvoll eingerichtet. Wertarbeit in jeder Einzelheit und ebenso schön bei bester Raumausnützung die Fremdenzimmer, jedes mit anschließendem Waschraum mit fließendem Wasser oder Bad. Auf dem Dache die vielbenutzte Liegeterrasse mit den komfortabelsten Liegestühlen, die ich je gesehen habe. — Ueber all dem Schauen und Bewundern war unsere Abfahrtzeit gekommen, und in langsamer Fahrt brachte uns die Zahnradbahn zunächst zum schönen Eibsee mit seinem Prachthotel und dann nach Garmisch. Todmüde war ich geworden von all den gewaltigen Eindrücken. Man wußte ja nicht, was man mehr bewundern sollte, die gewaltige Natur oder das gigantische Menschenwerk dieser Gipfelbahn. Zum Schluß mußte ich auch noch den Spott unseres Wirtssohnes über mich ergehen lassen, der mich mit den Worten empfing:

„Na, gnä' Frau, sind's nicht abgestürzt mit der Zugspitzbahn?"

Aber die Ehre des weiblichen Geschlechts hatte ich gerettet an diesem denkwürdigen Wahlsonntag! Ich hatte mir den Stimmschein rechtzeitig besorgt, während meine beiden Begleiter, Herren aus Süd- und Westdeutschland, die ihrigen vergessen hatten und oben zähneknirschend warten mußten, bis das schwächere Geschlecht seine gewichtige Stimme abgegeben hatte. Ob sie wohl im stillen gehofft haben, daß wir Frauen im Dritten Reich doch nichts mehr zu sagen haben werden?

I. K., Gleiwitz.

Länderkampf der Leichtathleten

Ostoberschlesiens Mannschaft gegen Westoberschlesien

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Westoberschlesien und Ostoberschlesien am kommenden Sonntag in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn verspricht ein Ringen zwischen zwei gleichwertigen Gegnern zu werden, wie wir es bisher vielleicht noch nicht erlebt haben. Als der ostoberschlesische Verband Kenntnis erhielt von der Aufstellung der Westoberschlesier, sah er sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, in allen Wettbewerben gleichwertige Leute auf die Beine zu bringen. Und tatsächlich ist es ihm gelungen, eine Mannschaft herauszubringen, die mit den gleichen Aussichten den Kampf aufnehmen wird wie wir. Die Mannschaft sieht so aus:

Männer:

100 Meter: Czysz, Breslauer;
200 Meter: Czysz, Dyka;
400 Meter: Rzepus, Brehmer;
800 Meter: Rzepus, Racoczy;
1500 Meter: Racoczy, Koczur;
5000 Meter: Hartlik, Kabuth;
110 Meter Hürden: Zajusz, Sobik;
4mal 100 Meter: Breslauer, Lippik, Pyka, Czysz;
4mal 400 Meter: Sobik, Lippik, Brehmer, Rzepus;
Kugel: Zajusz, Banaczak;
Diskus: Zajusz, Banaczak;
Speer: Turczyk, Kinne;
Hochsprung: Chmiel, Kremecke;
Stabhoch: Mucha, Schneider.

Frauen:

100 Meter: Breuer, Orlowska;
200 Meter: Orlowska, Sikora;
800 Meter: Lebek, Schuas.
80 Meter Hürden: Schuas, Imiella;
4mal 100 Meter: Breuer, Bialas, Sikora, Orlowska;
Kugel: Lubkowitz, Widrowsky;
Diskus: Wasilewski, Orzel;
Speer: Sikora, Imiella;
Hochsprung: Bytowski, Orzel;
Weitsprung: Breuer, Sikora.

Der Kampf um den Wanderpokal der „Ostdeutschen Morgenpost" wird härter entbrennen als je zuvor. Es steht wohl fest, daß der Punktunterschied zwischen beiden Mannschaften zum Schluß nur ganz gering sein wird.

Fußball-Lehrkursus in Breslau

Der Südostdeutsche Fußballverband hält vom 8. bis 13. August in Breslau auf dem Polizei-Sportplatz einen Fußballkursus ab, um Spieler für die kommenden Repräsentativspiele zu ermitteln. Zu diesem Kursus ist der Bundessportlehrer Nerz gewonnen worden. Der Oberschlesische Fußballverband hat 8 bis 10 Spieler zu melden gehabt, aber vom Verbandsvorstand sind außerdem verschiedene besonders angefordert worden. Von Oberschlesien sind folgende Spieler namhaft gemacht worden: Beinelt, Kurpanek I, Kurpanek II (Beuthen 09), Czapla, Morys, Lachmann (Vorwärts-Rasensport), Hanke, Drzierzga, Dankert (Preußen Zaborze), Sklorz (VfB. Beuthen), Kieromin (Spielvereinigung), Lubianski (SV. Miechowitz), Matheja (Ratibor 03), Hylla (VfB. Gleiwitz).

12 Nationen in Hamburg

Bei den Deutschen Tennismeisterschaften

Die Teilnehmerliste für die diesjährigen Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland vom 7. bis 14. August in Hamburg ist nahezu abgeschlossen, Bewerber aus zwölf verschiedenen Nationen haben ihre Nennungen abgegeben. Vielleicht kommt noch das eine oder andere Land hinzu, da noch verschiedene Verhandlungen im Gange sind, so u. a. mit den Ungarn und den Polen, die am Wochenende einen Länderkampf in Warschau austragen. Leider vermißt man in der Meldeliste auch noch immer den Namen von Daniel Prenn; der deutsche Spitzenspieler, der sich schon für die Daviscupspiele nur mit Mühe freigemacht hatte, ist beruflich so stark in Anspruch genommen, daß kaum noch mit seiner Teilnahme in Hamburg zu rechnen ist. Dafür ist aber unser zweiter großartiger Davispokalrepräsentant Gottfried von Cramm in Hamburg zur Stelle, ihm allein fällt nun die Aufgabe zu, den Ansturm der erstklassigen Ausländer abzuwehren. Nachstehend eine Aufstellung der bisher vorliegenden Meldungen:

Herren: von Cramm, Dr. H. Kleinschroth, Rahe, Lindenstaedt, Pachaly, Lund, Jaenecke, Nourney, Dr. Dessart, Dr. Buß, Schwenker, Werner Menzel, Hartz, Heydenreich, Dr. Fuchs, Lorenz, Pietzner, Tübben, Erwen, Hauß, H. Schomburgk, Knüppel, Keller, Uthmöller, Mackenthun, Tüscher (Deutschland), Crawford, Hopman, Sproule, Clemenger (Australien), Gleerup, Jacobsen (Dänemark), Hughes, Lee, Tinkler, Tuckey, Wilde (England), Chr. Boussus, Marcel Bernard, Feret, Brugnon (Frankreich), Nicolaides (Griechenland), Timmer, Knottenbelt (Holland), Rogers (Irland), Sertorio (Italien), Kinzl, Eifermann (Oesterreich), Fisher, Wuarin (Schweiz), Roderich Menzel, Vodicka, Marsalek, Siba (Tschechoslowakei).

Damen: Krahwinkel, Friedleben, Hammer, Peitz, von Reznicek, Horn, Kallmeyer, Schomburgk, Weihe, Sander, Ledig, von Ende-Pflügner, Stitzel-Käber, Lorell (Löwenthal), Trede, Galvao-Rieck, Münster (Deutschland), Frau Crawford (Australien), Fearnley-Whittingstall, Nuthall, Heeley, Stammers (England), Henrotin, Rosammert, Adamoff (Frankreich), Dros-Canters, Rollin-Couquerque (Holland), Payot (Schweiz), Deutsch, Erlt (Tschechoslowakei).

Sp.-Vg. Fürth in Chemnitz

Eine ganz andere Vorstellung als bei ihrem Siege in Magdeburg am Sonntag gab die Fußballmannschaft der Sp.-Vg. Fürth 24 Stunden später in Chemnitz beim Zusammentreffen mit der Elf des Mitteldeutschen Meisters, des Chemnitzer Polizei SV. Das Spiel endete nach wenig schönem Verlauf unentschieden 5:5. Beim Seitenwechsel führten die Chemnitzer mit 4:1 Toren. In der zweiten Spielhälfte wurde Helmchen durch den äußerst scharf spielenden Leinberger verletzt. Leinberger mußte kurz vor Spielschluß wegen eines groben Fouls den Platz verlassen. Dem Treffen wohnten 6000 Zuschauer bei.

Berliner Börse 3. August 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze
New York 2 1/2% Prag.......5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3 1/2% Paris.....2 1/2%
Warschau 7 1/2%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	11 5/8	11 5/8
Nordd. Lloyd	12 5/8	12 3/8
Bank f. Brauind.	71	71
do. elektr. Werte	30 3/4	
Reichsbank-Ant.	125 3/4	125 3/4
AG.f.Verkehrsw	30 3/4	31
Aku	37 1/4	37
Allg.Elektr.-Ges	28	28
Bemberg		
Buderus	26 1/2	26 1/2
Chade		166
Charlott. Wasser	58 5/8	58
Cont. Gummi	81 1/2	82
Daimler-Benz	18 1/4	13
Dt. Reichsb.-Vrz.	76 3/8	76 3/8
Dt. Conti Gas	81 1/2	84
Dt. Erdöl		71
Elektr. Schlesien		71
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	88 1/2	88 3/8
Feldmühle		
Gelsenkirchen	33	32 1/2
Gesfürel	60 1/4	60 1/4
Harpener		50 1/4
Hoesch	21 3/8	22 1/2
Holzmann Ph.		34 1/2
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		
Klöckner	21	21
Mannesmann	37 5/8	37 1/2
Mansfeld. Bergb.		11
Masch.-Bau-Unt.	22 3/8	22 7/8
Oberkoks	31 1/4	30 3/4
Orenst.& Koppel	23 3/8	23 1/8
Otavi	12 1/8	12 1/8
Phönix Bergb.	13 1/4	13 1/4
Polyphon		
Rhein. Braunk.		174
Rheinstahl		67 3/4
Rütgers	32 5/8	32 5/8
Salzdetfurth	159	159
Schl. El. u. G. B.		75
Schles. Zink		
Schuckert		63
Schultheiß	56 1/8	56
Siemens Halske	123	122
Svenska		
Ver. Stahlwerke	11 3/4	11
Westeregeln		104
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		700
Allianz Lebens.	164 1/2	163
Allianz Stuttg.	167	165

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	32 1/4	32 1/4
Allg.Lok.u.Strb.	59 3/8	59 3/8
Canada		28
Dt. Reichsb. V.A.	76 3/8	76 3/8
Hapag	11 1/2	12 1/2
Hamb. Hochb.	48 7/8	48 7/8
Hamb. Südam.		
Nordd. Lloyd	12 5/8	13 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23 1/4	23 1/4
Bank f. Br. Ind.	70 1/2	69 3/4
Bank elekt. W.	39	39
Bayr. Hyp. u. W.		44
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	89 1/2	89 1/2
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		170 1/2
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	51	50
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	41 1/2	40 1/4
Dresdner Bank	18 1/2	18 1/2
Reichsbank neue	125 5/8	125 1/2
Rhein. Hyp.-Bk.	46 3/4	47
Sächsische Bank	108	105 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		229
Dortmund. Akt.	120	120
do. Union	156 1/2	158
Engelhardt	81	80
Leipz. Riebeck		36
Löwenbrauerei		74
Reichelbräu		127 1/2
Schulth.Patzenh.	56	57

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	120 1/2	120 3/4
A. E. G.	27 1/8	28 3/4
Alg. Kunstzijde	36 1/2	37 3/8
Ammend. Pap.	48 1/4	47
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	18	18 1/2
Augsb. Nürnb.		21 1/2
Bachm. & Lade.	40 1/4	39
Basalt AG.	13 1/2	14
Bayer. Spiegel	29	28
Bemberg	31 3/4	32 7/8
Berger J., Tiefb.	119	120 1/2
Bergmann	20 3/4	21
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.	12	13
do. Karlsruh. Ind.	32 3/4	34 1/4
do. Masch.		12 1/2
do. Neurod. K.	26 1/4	27 1/4
Berth. Messg.		9
Beton u. Mon.	43 3/4	46 1/4
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	135	134
Braunschw. Kohl		151
Breitenb. P. Z.		36
Brem. Allg. G.	65	61 3/4
Brown, Boverie	16 5/8	17 1/2
Buderus Eisen.		27 7/8
Charl. Wasser.	58	58 7/8
Chem. v. Heyden	32 3/8	32 1/4
I.G.Chemie vollg	122 1/2	122 1/2
Compania Hisp.	176	170
Conti Gummi	82	82
Conti Linoleum		2
Conti Gas Dessau	83 7/8	86 3/8
Daimler	12 1/2	13 3/4
Dt. Atlant. Teleg.	77 1/2	77 3/4
do. Erdöl	70 3/4	71 3/8
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	15	16
do. Linoleum	31 1/2	31 1/2
do. Steinzg.	54 1/2	54 1/2
do. Telephon	24	31 1/2
do. Ton u. St.		33
do. Eisenhandel	12 1/2	12 5/8
Doornkaat		39
Dresd. Gard.		18 1/4
Dynam. Nobel	41	41 1/4
Eintr. Braunk.	130 1/8	130 1/8
Elektra	104	104 1/2
Elektr.Lieferung	59 1/2	59 1/2
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	56	56
do. Licht u. Kraft	71 1/4	72 1/4
Erdmsd. Sp.		15 3/4
Eschweiler Berg.		17
Fahlbg. List. C.	8 1/2	8 7/8
I. G. Farben	88	88 1/2
Feldmühle Pap.	46 1/8	46 1/2
Felten & Guill.	38 7/8	38 3/4
Ford Motor		45
Fraust. Zucker	53	53
Frister R.		
Froeb. Zucker	57 1/2	58
Gelsenkirchen	32 3/8	33
Germania Ptl.	25 1/2	25 3/4
Gesfürel	60 1/8	61
Goldschm. Th.	17	17 1/8
Gruschwitz T.	41 1/2	41 3/4
Gritzner Masch.	17 1/4	18 1/2
Hackethal Dr.	26	25 3/4
Hageda		45 1/2
Halle Maschinen		40
Hamb. El. W.	88 1/4	87 1/2
Hammersen		44
Harb. E. u. Br.	38 3/4	39
Harp. Bergb.	50	50 3/4
Hemmor Ptl.		62
Hirsch Kupfer	5 5/8	6 1/2
Hoesch Eisen	21 5/8	22 3/8
Höffm. Stärke	54	53
Hohenlohe		12
Holzmann Ph.	34 1/4	34 1/4
Hotelbetr.-G.	38	39 1/4
Huta, Breslau	33	33
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau		129
do. Genußschein.	95	94 3/4
Jungh. Gebr.	8 1/2	8 1/4
Kahla Porz.		8
Kali Aschersl.	94 3/4	94 3/4
Karstadt		
Klöckner	21 1/4	22 1/2
Köln Gas u. El.		41
Kronprinz Metall	9	9
Kunz. Treibriem.		14 1/2
Lahmeyer & Co	86 3/4	88 1/2
Laurahütte		8 1/2
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	19 1/2	20 1/4
Lindes Eism.	68	71
Lindström		22
Lingel Schuhf.		18 1/2
Lingner Werke	38 1/2	38
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	37 1/2	38 1/2
Mansfeld. Bergb.	11 1/4	11 1/4
Maximilianhütte		90
Meißner Ofen		
Merkurwolle		68
Metallbank	24 5/8	24 1/4
Meyer H. & Co.		41 1/2
Meyer Kauffm.	9 1/2	9 1/2
Miag	20	20
Mimosa	156	155 3/4
Mitteldt. Stahlw.		
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke		69
Niederlausitz. K.	125	125
Oberschl. Eisb. B.	5 7/8	5 5/8
Oberschl. Koksw	30 1/2	31 1/4
do. Genußsch.	30	30
Orenst. & Kopp.	23 1/4	23
Phönix Bergb.	13 1/4	14
do. Braunkohle		53
Polyphon	34	36
Preußengrube		58
Rhein. Braunk.	172 1/2	174 3/4
do. Elektrizität	64	64 3/4
do. Stahlwerk	47	48 3/4
do. Westf. Elek		53 1/2
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.		56
J. D. Riedel		25 1/2
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	30	31 1/2
Rositzer Zucker	26 1/2	27
Rückforth Nachf	25	25 1/2
Ruscheweyh		8 1/2
Rütgerswerke	32 1/2	32 1/2
Sachsenwerk	38 1/2	39
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	158 1/2	158 1/2
Sarotti		50
Saxonia Portl. C.		40
Schering		160
Schles. Bergb. Z.		15 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen		45 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B	75	75 3/4
do. Portland-Z.	32 1/2	33 1/2
Schubert & Salz.	134 3/4	138 1/2
Schuckert & Co	62 3/4	64
Siemens Halske	121 1/4	122
Siemens Glas		30
Stock R. & Co.	31 1/2	31 1/2
Stöhr & Co. Kg.	32 5/8	33 7/8
Stolberg. Zink.		16 1/2
Stollwerck Gebr.		24 3/8
Südd. Zucker	105 1/4	105 1/2
Svenska		
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	56 3/4	54 1/2
Thür. Elek u.Gas.		84 1/2
Thür.Gas Leipzig	83 1/4	85 1/2
Tietz Leonh.	45 1/4	46
Trachenb. Zuck.	31	31
Transradio	130	129 1/4
Tuchf. Aachen		56 1/4
Union F. chem.		40
Varz. Papierf.		15 7/8
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86 3/4
Ver. Berl. Mörtl.		15
do. Dtsch.Nickw.	62 1/2	62
do. Glanzstoff		43
do. Stahlwerke	10 7/8	12
do. Schimisch.Z.	36	35 1/2
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		26
Vogel Tel. Dr.	14	13
do. Tüllfabr		42 1/2
Wanderer W.	23 1/4	23 1/8
Wayss&Freytag	4 3/4	4 1/4
Wenderoth		27
Westereg. Alk.	101 1/2	102 1/4
Westfäl. Draht		64 1/2
Wicking Portl.Z.		7
Wunderlich & C.		27 1/2
Zeitz Masch.		27
Zeiß-Ikon		58
Zellstoff-Ver.		1 3/4
do. Waldhof	28 1/2	29 3/4
Neu-Guinea		82
Otavi	12 1/8	12 1/8
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	38	37
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann	7 3/4—8	8
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	5 1/2	5 1/2
•		
Nationalfilm		
Ufa	39 1/2	37 1/2
•		
Adler Kali		57
Burbach Kali	22 3/4	23 1/4
Wintershall	70 1/4	70 1/4
Diamond ord.		1 5/8
Kaoko	17	17
Salitrera		
•		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	48 3/8	48 1/8
do.m.Auslossch.	5,85	5,9
do. Schutzgeb.A.	3,20	3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80	79
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	60	58,5
6% Dt. Reichsanl.	62	62 1/4
7% Dt. Reichsanl. 1929	68	67 5/8
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	44 1/2	44 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	57 3/4	58
8% Hess. St.A. 29	50	48
8% Lüb. St. A. 28	44,5	40.5
8% Land C.G.Pfd.	68,4	68
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	68	68
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	68 3/4	70
8% Pr. Bodkr. 17		70
8% Pr. Ctrlbdkr.27		65 1/2
6% Pr.Cent.-Bod. Pfandbr.Kom. 26	69 1/4	69 1/2
7% Dt. Ctr. Bod.II	69 1/4	69 3/4
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	68 1/4	68 3/4
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	54 3/4	55
8% Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69,63	69,5
do. 23	69,63	69,5
do. 5	69,5	69,5
do. 3		69,5
do. Kom. Obl. XX	55	53
8% Pr. Ldpf. 17/18	68	68
do. 13/15	68	68
do. 4	68 1/2	69
7% do. R.10	68 1/2	68 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	85 5/8 G
do. fällig 1935	81 5/8 B
do. fällig 1936	76 1/8—77 1/8
do. fällig 1937	69 7/8 -71 1/2
do. fällig 1938	67 7/8—69 7/8
do. fällig 1939	62 7/8—64 5/8
do. fällig 1940	61 5/8—62 5/8
do. fällig 1941	59 5/8—60 7/8
do. fällig 1942	58—59 1/4
do. fällig 1943	57 1/8—58 1/4
do. fällig 1944	56 1/8 - 57 1/2
do. fällig 1945	56 5/8 - 57 5/8
do. fällig 1946	56 3/8—57 5/8
do. fällig 1947	56 1/4—57 3/8
do. fällig 1948	56 1/8—57 3/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		61
8% Klöckner Obl.	52,5	52,5
6% Krupp Obl.	64	63 1/4
Oberbedarf	73 3/4	74
Obersch.Eis.Ind.		
7% Ver. Stahlw.	41 3/4	42,1

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		5
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14		11 5/8
4% do. Goldrent.	10 1/8	10 5/8
4% Türk. Admin.		2,40
do. Bagdad	3,6	2 3/4
do. von 1905		3,45
do. Zoll. 1911		5 7/8
Türk. 400 Fr. Los	8,10	8,10
4% Ungar. Gold	5,8	6
do. Kronenr.	0,20	0,15
Ung. Staatsr. 13		5,2
4 1/2% do. 14		6 3/8
4 1/2% Budap. St14		30 1/2
Lissaboner Stadt	18	17,80

Banknotenkurse

Berlin, 3. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	14,74	14,80
do. 1 Pfd.u.dar.	14,74	14,80
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,20	58,44
Bulgarische	—	—
Dänische	79,29	79,61
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,53	109,97
Finnische	6,23	6,27
Französische	16,44	16,50
Holländische	169,26	169,94
Italien. große		
do. 100 Lire und darunter	21,40	21,48
	21,53	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,80	74,10
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	75,70	76,00
Schweizer gr.	81,72	82,04
do. 100 Francs u. darunter	81,72	82.04
Spanische	33,83	33,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie



Die Verlustliste der Wirtschaft im Jahre 1931

462 Millionen Mark Verluste aus Konkursen und Vergleichen — Durchschnittsquote 18,8%

Nach den Veröffentlichungen über Konkurse und Vergleichsverfahren aus dem Jahre 1931 kann das Jahr 1931 den traurigen Ruf für sich beanspruchen, ein Rekordjahr der Konkurse gewesen zu sein: mit 19 254 Konkursen, von denen 5 518 oder 29 Prozent wegen Massemangels abgelehnt wurden, hält das Jahr 1931 die Spitze. **Gegenüber 1930 war eine Zunahme der Konkurse um rund 25 Prozent zu verzeichnen.** Das Vorkriegsniveau der Konkurse (1909 bis 1913) hatte im Durchschnitt pro Jahr bei 11 534 gelegen. — Was die Gesamtsumme der durch Konkurse und Vergleichsverfahren der deutschen Wirtschaft verloren gegangenen Beträge betrifft, so betragen die Gesamtverbindlichkeiten 569 Millionen, denen eine Teilungsmasse von insgesamt 107 Millionen gegenüberstand, so daß also die Verluste aus Konkursen und Vergleichsverfahren im Jahre 1931 462 Millionen Mark betrugen. Die Durchschnittsquote beziffert sich auf 18,8 Prozent.

	Eröffnete Konkursverfahren	Wegen Massemangels abgelehnte Konkursanträge	Konkurse insgesamt	Geschäftsaufsichten bezw. Vergleichsverfahren
1926	12 034	3 795	15 829	7 454
1927	5 702	2 168	7 870	1 437
1928	8 120	2 475	10 595	3 147
1929	10 001	3 179	13 180	5 001
1930	11 506	3 980	15 486	7 178
1931	13 735	5 518	19 254	8 628

In Niedersachsen sowie in Süddeutschland, aber auch im Rheingebiet und in Westfalen scheinen die Unternehmungen dem Druck der schweren Wirtschaftskrise länger standgehalten zu haben als in anderen Wirtschaftsgebieten. In Schlesien hat sich das Tempo der Konkursentwicklung bereits etwas verlangsamt. Im ostelbischen Deutschland (einschl. Berlin) hat die Zahl der Konkurse im Jahre 1931 gegenüber 1930 fast ebensoviel wie im Vorjahr, die Zahl der Vergleichsverfahren dagegen sehr viel weniger als im Jahre 1930 gegenüber 1929 zugenommen. In Berlin allein ist die Zahl der Zusammenbrüche gegenüber dem Vorjahr um 30 v. H. (im Jahre 1930 um 26 v. H.) gewachsen, die Zahl der Vergleichsverfahren hat jedoch um 7 v. H. abgenommen.

Nach Unternehmungsformen sind im Jahre 1931 die **Konkurse der Aktiengesellschaften am stärksten gestiegen** (um 48 v. H.). Es folgt die Zahl der Zusammenbrüche von Gesellschaften mbH. (+ 34 v. H.) von Einzelfirmen (+ 28 v. H.) und von Kommanditgesellschaften (+ 27 v. H.). Demgegenüber entfiel im Jahre 1930 die größte Steigerung der Konkurse auf Einzelfirmen und Personalgesellschaften, während bei den Aktiengesellschaften nur eine Zunahme von 13 v. H. beobachtet wurde. Mit der Verschärfung des Krisendruckes brachen nunmehr im Jahre 1931 also auch solche Unternehmungen zusammen, die infolge ihrer guten Kreditbeziehungen den Schein der Liquidität bisher noch hatten aufrecht erhalten können. Des Vergleichsverfahrens haben sich im Jahre 1931 in besonders großem Umfange zunächst eingetragene Genossenschaften (Zunahme um 126 v. H.), sodann aber ebenfalls Aktiengesellschaften (Zunahme um 83 v. H.) bedienen müssen.

In den Gewerbegruppen verteilen sich Konkurse und Vergleichsverfahren in den letzten Jahren annähernd im gleichen Verhältnis. Innerhalb des Handelsgewerbes, auf das wegen des hohen Anteils dieser Gruppe an der Gesamtzahl aller erwerbswirtschaftlichen Unternehmungen fast die Hälfte aller Konkurse und Vergleichsverfahren entfällt, ist eine geringe Steigerung des Anteils der Konkurse und Vergleichsverfahren im Großhandel eingetreten, der eine ebenfalls geringfügige Abnahme im Einzelhandel gegenübersteht.

Das finanzielle Ergebnis wurde für 9 108 beendete Konkursverfahren festgestellt. In diesen Fällen betrug die durchschnittliche Schuldenmasse 56 000 RM je Konkurs gegenüber 61 800 RM bei den im Jahre 1930 beendeten Verfahren, die durchschnittliche Teilungsmasse wie im Vorjahre 11 800 RM. Von allen Forderungen entfielen 5,5 v. H. (im Vorjahr 11,8 v. H.) auf die bevorrechtigten Forderungen. Der Anteil der kleinen Konkurse (unter 10 000 RM) war im Einzelhandel und in den stark handwerklichen Gruppen Elektrotechnik (einschl. Installation), Bekleidungsgewerbe sowie Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung, besonders hoch. Von den im Jahre 1931 beendeten 34 Millionenkonkursen entfallen sechs auf das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, je 5 auf den Großhandel und das Bankgewerbe, je 4 auf den Einzelhandel und andere Gemeinschuldner sowie je zwei auf die chemische Industrie und die Textilindustrie.

Das Pfund sinkt — der Dollar steigt

Gold triumphiert über Papier

Die Entwicklung am internationalen Devisenmarkt verläuft anders als man noch vor kurzem angenommen hatte. Während man vielfach mit einem Absinken des Dollars und einer Steigerung des Pfundkurses gerechnet hatte, ist genau das Gegenteil eingetreten: das Pfund sinkt, der Dollar steigt, und dies obwohl die zahlreichen Währungsexperimente in USA. an sich eher dazu angetan wären, das internationale Vertrauen zum Dollar abzuschwächen und obwohl **die französischen Guthaben heute keine Gefahr mehr für den englischen Pfundkurs bilden.**

Am deutlichsten wird diese Entwicklung, wenn man die Kursgestaltung des Pfund Sterling in New York verfolgt:

Pfundkurs in New York:

Parität	29. 6.	13. 7.	20. 7.	27. 7	jetzt
4,866	3,60	3,54	3,56	3,53	3,51

Im Laufe des letzten Monats hat der Pfundkurs in New York also infolge der doppelten Einwirkung der Pfundbaisse und Dollarhausse eine recht starke Abschwächung erfahren, die weiter anhält.

Der Grund für diese Entwicklung scheint in erster Linie in der günstigeren Bewertung zu liegen, die amerikanische Aktienwerte jetzt finden. Vielfach ist zu beobachten gewesen, daß englische Kapitalfluchtgelder, die bisher in Paris lagen oder erst jetzt aus England ausgewandert sind, in Wallstreet angelegt wurden. Die etwas bessere Wirtschaftslage in USA. und die leichte Befestigung der Warenpreise haben der New-Yorker Börse einen bemerkenswerten Antrieb verliehen. Dieser Einfluß ist so stark gewesen, daß demgegenüber der ungünstige Einfluß der amerikanischen Kreditexperimente im Augenblick ganz in den Hintergrund tritt. Im Gegenteil sieht man in den angekündigten Stützungsmaßnahmen der amerikanischen Regierung eine Gewähr für ein Anhalten der Aktienhausse, so daß diese indirekt dem Dollarkurs zugute kommen. Die Konvertierungswelle in Europa hat die **Flucht aus den Rentenwerten in die Aktie,** besonders in die amerikanischen Aktienwerte, weiterhin begünstigt. Hinzu kommt die Tatsache, daß der Geldmarkt in London eine außerordentliche Flüssigkeit erreicht hat, die jetzt — auch durch die Konversion der 5proz. Kriegsanleihe — auf den Privatdiskontmarkt übergegriffen hat, so daß die alten fundamentalen Gesetze des Geldmarktes, die man in der Krise als überwunden glaubte, wieder in Kraft treten und das Geld in das Land der höheren Rendite, Amerika, fließt.

Vor allem aber scheint die englische Regierung gar nicht die Absicht zu haben, das Pfund Sterling auf seiner alten Höhe zu halten. Gerade die Außenhandelsergebnisse der letzten Monate haben gezeigt, daß **die Pfundbaisse noch nicht genügt hat, um den englischen Exportindustrien wieder auf die Beine zu helfen,** daß vielmehr im wesentlichen alles beim alten geblieben ist. **Das Pfund Sterling hat jetzt den tiefsten Stand seit der Loslösung der englischen Währung vom Goldstandard im September vorigen Jahres erreicht.** Die wirklichen Absichten der englischen Regierung sind in Dunkel gehüllt. Der Umstand, daß im Laufe der letzten zwei Monate 16½ Millionen Pfund Sterling in Gold von England angekauft worden sind, ließe darauf schließen, daß eine Rückkehr zum Goldstandard in absehbarer Zeit geplant ist, wie überhaupt die gesamte gegenwärtige Entwicklung eine Art Renaissance der Goldwährung anzudeuten scheint. Die englischen Goldkäufe werden, wie man annimmt, durch den sogenannten „Währungs-Ausgleichsfonds" finanziert, denn sonst wäre nicht ersichtlich, wie die Bank von England die Goldkäufe finanziert. Da der Goldaufkaufspreis der Bank von England in Papiergeld ausgedrückt, infolge der Suspendierung des Goldstandards naturgemäß höher geworden ist, müßten ohne Inanspruchnahme dieses Fonds bei Golderwerbungen der Bank an sich buchmäßige Verluste entstehen. Man ist aber durchaus nicht durchweg der Ansicht, daß die Goldkäufe eine Rückkehr zum Goldstandard vorbereiten sollen. Es fragt sich, ob diese Goldkäufe nicht etwa zu dem Zwecke erfolgen, um den **Pfundkurs mit Absicht unter Druck zu setzen** oder ob sie, wie in Citykreisen verlautet, zur Vorbereitung der Rückzahlung eines Kredites von 2,5 Milliarden französischen Franken dienen, die im August fällig ist. **hd.**

Deutschland hat Exportüberschuß in Holz

Wie verzweifelt die Lage am deutschen Holzmarkt infolge des beständig zurückgehenden Bedarfs ist, geht daraus hervor, daß das Deutsche Reich an Stelle des gewohnten Einfuhrüberschusses in den ersten fünf Monaten d. J. zum ersten Male einen Holz-Ausfuhrüberschuß aufweist. Der geringe Einfuhrbedarf hat dazu geführt, daß die deutsche Holzeinfuhr (ohne Papierholz) in den ersten fünf Monaten d. J. nur 375 000 t betrug gegen 655 000 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und 1 Mill. t in der entsprechenden Zeit 1931. In den ersten fünf Monaten 1928 hatte die deutsche Holzeinfuhr 2 Millionen t betragen. In der Zeit von Januar bis Mai 1932 betrug beispielsweise die Einfuhr von Sägerundholz nur 183 900 t gegen 333 600 t in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres und die Einfuhr von Grubenholz nur 26 600 gegen 36 900 t. Die deutsche Holzausfuhr betrug in den ersten fünf Monaten 1932 390 000 t, so daß der Ausfuhrüberschuß 33 000 t beträgt. Zweifellos hat auch die Propaganda zur Verwendung von deutschem Holz, insbesondere der Erlaß der Regierung an die öffentlichen Stellen, möglichst nur heimisches Holz zu verarbeiten, zu dieser an sich erfreulichen Entwicklung beigetragen. **(hd.)**

Der deutsche Außenhandel im 2. Vierteljahr 1932

Berlin, 3. August. Im 2. Vierteljahr 1932 hat die Einfuhr (1 143 Millionen RM) gegenüber dem ersten Vierteljahr um 101 Millionen RM, die Ausfuhr (1 382 Millionen RM) um 224 Millionen RM abgenommen. Von dem Einfuhrrückgang entfallen 67 Millionen auf die Abnahme der Rohstoffeinfuhr und 34 Millionen auf die Abnahme der Fertigwareneinfuhr. An dem Rückgang der Ausfuhr sind mit 167 Millionen die Fertigwaren, mit 41 Millionen RM die Rohstoffe und halbfertigen Waren und mit 14 Millionen RM die Lebensmittel beteiligt.

Berliner Börse

Stark zurückhaltend

Berlin, 3. August. Das Hauptkennzeichen des heutigen Börsenverkehrs war die starke Zurückhaltung. Schon vormittags ließ sich eine gewisse Unruhe erkennen, die auch zu Beginn des offiziellen Verkehrs nicht behoben war. Wie immer bei stagnierendem Geschäft, so bröckelten die Kurse auch heute fast durchweg ab. Die Rückgänge betrugen jedoch nur in einzelnen Fällen bis zu 1 Prozent. Buderus, Klöckner, Salzdetfurth, Licht und Kraft, REW., Berlin Carlsruhe, Schubert & Salzer und Berger waren solche Papiere, doch auch hier gingen die Verluste nicht über 1¾ Prozent hinaus. Eine gewisse Verstimmung ging von der schwächeren Schlußhaltung der gestrigen New-Yorker Börse aus sowie von den Kursrückgängen für deutsche Werte zu Beginn der heutigen Börse in London und in der Schweiz. Auf der anderen Seite ist die festere Haltung der Reichsmark im Auslande hervorzuheben. Eine angenehme Ueberraschung für die Börse stellte die Rückzahlung der Dedibank für die fälligen Dollarbonds dar. Kursmäßig konnte sich dies jedoch nicht auswirken, da die Zuückhaltung des deutschen Publikums auch ein international zu beachtendes Nachlassen des Auslandsinteresses mit sich brachte. Lediglich drei Aktien, Orenstein & Koppel, AEG., Leopoldgrube und Metallgesellschaft waren bis zu 1¼ Prozent gebessert. Deutsche Anleihen waren nach gut behaupteter Eröffnung etwas rückgängig. Altbesitz verloren im Verlauf ⅝ Prozent. Ausländer geschäftslos. Reichsschuldbuchforderungen und Renten blieben widerstandsfähig. Für Industrie- und kommunale Obligationen bestand etwas Interesse. Auch Reichsbahnvorzugsaktien zogen leicht an. Dollarbonds büßten bis zu ein Dollar ein. Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung nach dem Ultimo weitere Fortschritte. Infolge der leichteren Geldmarktlage konnte sich natürlich das Angebot in Privatdiskonten weiter verringern. In Reaktion auf die Steigerung der letzten Tage war der Kassamarkt heute etwas schwächer. An den variablen Märkten konnte sich im Laufe der zweiten Börsenstunde eine gewisse Erholung durchsetzen, ohne daß allerdings eine Geschäftsbelebung zu verzeichnen war. Auf Deckungen und kleine Käufe der Arbitrage wurden die Anfangsnotierungen größtenteils wieder erreicht. Wieder fiel auf, daß weitaus die Mehrzahl aller Papiere zum Schlußkurs gestrichen werden mußte. Lebhaft gefragt war Altbesitzanleihe.

Breslauer Börse

Ruhig.

Breslau, 3. August. Die Tendenz der heutigen Börse war im allgemeinen ruhig. Am Aktienmarkt gelangten nur Gebrüder Junghans mit etwas festerer Tendenz zur Notiz. Am Rentenmarkt waren nur Altbesitz gut behauptet. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe neigten bei lebhaften Umsätzen eher zur Schwäche. Dagegen waren 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe gut behauptet. Roggenpfandbriefe waren bei minimalen Umsätzen ebenfalls unverändert, während Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe sich um ½ Prozent abschwächten. Liquidations-Bodenpfandbriefe zogen bei größerer Nachfrage an. Stadtanleihen und niederschlesische Kommunalanleihen waren gut behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 3. August 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	220—222
„	Juli	—
„	Sept.	226¾—227
„	Okt.	227—227¼
„	Dez.	228
Tendenz: fester		
Roggen	Märk.	161—163
„	Juli	—
„	Sept.	175¼—177½
„	Okt.	177¼—178½
„	Dez.	180—181½
Tendenz: befestigt		
Gerste	Braugerste	—
Futter-u. Industrie		159—171
Wintergerste, neu		—
Tendenz: schwach		
Hafer	Märk.	164—169
„	Juli	—
„	Sept.	147½
„	Okt.	—
„	Dez.	—
Tendenz: behauptet		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		29—33¼
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	23,00—25,00
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	11,25—11,50
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	10,00—10,25
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	14,00—17,50
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	16,00—17,00
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,20—10,40
Trockenschnitzel	9,20—9,60
Kartoff., weiße neue	—
„ rote „	—
„ gelbe „	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide freundlicher

	3. 8.	2. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg alt	227	227
„ 74,5 „ neu	217	217
„ 72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg	166	166
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte	160	160
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—
Wintergerste 63—64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	—	—

Kartoffeln Tendenz: ruhig

Frühspeisekartoffeln, gelbe ausgereifte Ware 1,50 Mk.

Mehl freundlich		3. 8.	2. 8.
Weizenmehl (Type 70%)	alt	33	33
Roggenmehl*) (Type 60%)	neu	25	25
Auszugsmehl	alt	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Börse

Bank Polski	70,00
Lilpop	11,00
Starachowice	7,10—7,15

Dollar 8,90, New York Kabel 8,928, Holland 359,35, London 31,38—31,35, Paris 34,98, Schweiz 173,90, Deutsche Mark 212,20, Pos. Investitionsanleihe 4% 96,40—96,00—96,10, Dollaranleihe 6% 54,50, Dollaranleihe 4% 48,50—48,25—48,60, Bodenkredite 4½% 37,00. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 3. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 47¼.

London, 3. August. Kupfer p. Kasse 27⅜—27½, drei Monate 27⅛—27¼, Settl. Preis 27⅜, Elektrolyt 31—32, best selected 29¼—30½, Elektrowirebars 32. Zinn p. Kasse 133—134, drei Monate 134½—134¾, Settl. Preis 133, Banka 143, Straits 138¾. Blei ausländ. prompt offiziell 10 1/16, inoffiziell 10 1/16—10⅛, entf. Sichten offiziell 10 9/16, inoffiziell 10 9/16—10⅝, Settl. Preis offiziell 10⅛. Zink gewöhnl. prompt offiziell 12 5/16, inoffiziell 12¼—12 5/16, entf. Sichten offiziell 12⅝, inoffiziell 12 9/16—12 11/16, Settl. Preis 12¼. Nickel inländ. 235—240, ausländ. 237—238, Silber 17 3/16, Lieferung 17¼. Ostenpreis für Zinn 139½.

Breslauer Schlachtviehmarkt

3. August 1932

Der Auftrieb betrug: 844 Rinder, 178 Kälber, 497 Schafe, 2937 Schweine

Ochsen 49 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	31—32
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	—
2. ältere	24—35
fleischige	11—16
gering genährte	—
Bullen 386 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	29—30
sonst. vollfl. od. ausgem.	23—25
fleischige	15—18
gering genährte	—
Kühe 323 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	29—30
sonst. vollfl, od. ausgem.	20—22
fleischige	13—15
gering genährte	8—10
Färsen 74 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	31—33
vollfleischige	23—25
fleischige	16—18

Fresser 8 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
best. Mast-u. Saugkälber	36—38
mittl. Mast-u. Saugkälber	30—21
geringe Kälber	20—23
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	39—40
mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel, gutgen. Schaf.	30—32
fleischige Schafe	—
gering genährte Schafe	—
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	45
vollfl. v. 240—300 „	44—45
„ 200—240 „	43—44
„ 160—200 „	41—43
fleisch. 120—160 „	—
„ unter 120 „	—
Sauen und Eber	37—38

Marktverkauf: In allen Gattungen mittel.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	3. 8. Geld	3. 8. Brief	2. 8. Geld	2. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,913	0,917	0,913	0,917
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,664	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,149	1,151	1,149	1,151
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,17	15,21	15,17	15,21
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,78	14,82	14,78	14,82
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,758	1,762	1,758	1,762
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169,97	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,36	58,48	58,36	58,46
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,344	6,356	6,344	6,356
Italien 100 Lire	21,44	21,48	21,42	21,46
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	79,47	79,63	79,57	79,73
Lissabon 100 Escudo	13,49	13,51	13,49	13,51
Oslo 100 Kr.	73,98	74,12	73,98	74,12
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,43	66,57	66,43	66,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,90	82,04	81,89	82,05
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,97	34,03	33,92	33,98
Stockholm 100 Kr.	75,87	76,03	75,87	76,03
Talinn 100 estn. Kr.	110,14	110,36	110,14	110,36
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 3. August. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —